



## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Ausschusses für  
Klimaschutz, Umwelt und Ordnung am 13.03.2025**

***öffentlich***

---

**Ort:** Stadthaus, Kleiner Saal,  
Marktplatz 2,  
06108 Halle (Saale),

**Zeit:** 17:00 Uhr bis 20:31 Uhr

**Anwesenheit:** siehe Teilnehmerverzeichnis

## **Anwesend waren:**

### **Mitglieder**

Prof. Dr. Claudia Dalbert	Ausschussvorsitzende, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Olaf Böhlke	AfD-Stadtratsfraktion Halle
Alexander Raue	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Teilnahme ab 17.05 Uhr
Donatus Schmidt	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Vertretung für Herrn Radtke
Hans-Joachim Berkes	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Vertretung für Herrn Körner
Dr. Jörg Erdsack	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Dirk Gernhardt	Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale), Teilnahme ab 19.49 Uhr
Dr. Silke Burkert	SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)
Friedemann Raabe	Fraktion Volt/MitBürger
Tim Kehrwieder	Fraktion der Freien Demokraten (FDP) / FREIEN WÄHLER (FW) im Stadtrat von Halle (Saale), Teilnahme bis 20.23 Uhr
Josef Hebeda	Sachkundiger Einwohner, Teilnahme 17.10 Uhr bis 20.23 Uhr
Marion Krischok	Sachkundige Einwohnerin
Johannes Menke	Sachkundiger Einwohner, Teilnahme bis 19.48 Uhr
Julius Neumann	Sachkundiger Einwohner
Miriam Schöps	Sachkundige Einwohnerin, Teilnahme ab 19 Uhr
Sabine Wolf	Sachkundige Einwohnerin
Patricia Fromme	Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale), Vertretung für Herrn Gernhardt, Teilnahme bis 19.48 Uhr

### **Verwaltung**

René Rebenstorf	Beigeordneter Stadtentwicklung und Umwelt
Simon Kuchta	Leiter Fachbereich Umwelt
Tobias Teschner	Leiter Fachbereich Sicherheit
Daniel Zwick	Leiter Dienstleistungszentrum Klimaschutz
Simone Trettin	Leiterin Abteilung Stadtentwicklung und Freiraumplanung
Sophia Waldowski	Stellvertretende Protokollführerin

### **Gäste**

Dr. Alexander Vogt	Stadtrat
Thomas Schied	Stadtrat

**Entschuldigt fehlten:**

Torsten Radtke  
Henry Körner  
Andreas Wels  
Torsten Doege  
Stefan Schulz

AfD-Stadtratsfraktion Halle  
CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)  
Fraktion Hauptsache Halle  
Sachkundiger Einwohner  
Sachkundiger Einwohner

## **zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

Die Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung wurde von der Ausschussvorsitzenden, **Frau Prof. Dr. Dalbert**, eröffnet und geleitet. Sie stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

## **zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** sagte, dass TOP 5.4 Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III für eine Machbarkeitsstudie zum Klimaquartier Schülershof von der Tagesordnung genommen wurde.

**Herr Rebenstorf** führe dazu aus, dass es für dieses Projekt keine sichere Finanzierung gibt.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** informierte, dass die TOP 5.1 und 5.2 gemeinsam behandelt werden sollen. Beim TOP 6.5 Antrag des Stadtrates Thomas Schied zum Verbot von Cannabis und Alkohol auf Kinder- und Familienfesten gab es eine Änderung im Beschlussvorschlag.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen zur Tagesordnung. **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt**

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

### **öffentlicher Teil**

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Einwohnerfragestunde
4. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
  - 4.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 08.01.2025
  - 4.2. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 16.01.2025
5. Beschlussvorlagen
  - 5.1. Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 43  
Sonderbaufläche Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss und frühzeitige Beteiligung  
Vorlage: VII/2024/07331

- 5.2. Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss  
Vorlage: VII/2024/06889
- 5.2.1. Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Beschlussvorlage Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss – Vorlagen-Nr.: VII/2024/06889  
Vorlage: VIII/2025/00970
- 5.3. Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III zur Neugestaltung des Marktbrunnens  
Vorlage: VIII/2024/00653
- 5.4. Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III für eine Machbarkeitsstudie zum Klimaquartier Schülershof  
Vorlage: VIII/2024/00685 **abgesetzt**
- 5.5. Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III zur Baumpflanzung in der August-Bebel-Straße  
Vorlage: VIII/2024/00702
- 6. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 6.1. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erarbeitung eines Aktionsplans „Korrekte Kennzeichnung Wertstofftonne“  
Vorlage: VIII/2025/00728
- 6.2. Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orgacid-Gelände in Halle-Ammendorf  
Vorlage: VIII/2025/00714
- 6.3. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Schutz von Alleen und einseitigen Baumreihen in Halle  
Vorlage: VIII/2025/00745
- 6.4. Antrag der Fraktionen FDP/FREIE WÄHLER, Volt / MitBürger, Die Linke, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bewerbung als Modellregion zur kontrollierten Abgabe von Cannabis  
Vorlage: VIII/2025/00739
- 6.5. Antrag des Stadtrates Thomas Schied zum Verbot von Cannabis und Alkohol auf Kinder- und Familienfesten  
Vorlage: VIII/2025/00730
- 7. Mitteilungen
- 7.1. Informationen zu aktuellen Baumfällungen in der Stadt Halle (Saale)  
Vorlage: VIII/2025/00865
- 8. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 8.1. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu Kleingärten  
Vorlage: VIII/2025/00895

8.2. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Weg am Ruderkanal  
Vorlage: VIII/2025/00896

9. Anregungen

#### **nicht öffentlicher Teil**

10. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift

10.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 08.01.2025

10.2. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 16.01.2025

11. Beschlussvorlagen

12. Anträge von Fraktionen und Stadträten

13. Mitteilungen

14. Anfragen von Fraktionen und Stadträten

15. Anregungen

### **zu 3 Einwohnerfragestunde**

---

#### **zu 3.1 Fragesteller 1 zum Orgacid-Gelände**

---

**Fragesteller 1** bezog sich auf den TOP 6.2, insbesondere auf die Gefährdungsabschätzung. Er fragte, wie die Stadtverwaltung die Stellungnahme des Umweltausschusses des Landes bewertet. Darüber hinaus wollte er wissen, ob diese allen Stadträten vorliegt. Er fragte weiterhin, warum die angekündigte Gefährdungsabschätzung als freiwillige Leistung bewertet wird.

**Herr Kuchta** antwortete, dass für die Durchführung der notwendigen Untersuchungen fachkundige Ingenieurbüros beauftragt wurden, die entsprechende Fach- und Sachkunde besitzen. Er sagte, dass die Stadtverwaltung die Stellungnahme des Umweltausschusses begrüßt. Die Gefährdungsabschätzung ist zum Teil freiwillige Leistung, zum Teil übertragener Wirkungskreis.

#### **zu 3.2 Fragesteller 2 zu Grundwassermessstellen**

---

**Fragesteller 2** fragte, ob die angekündigten Grundwassermessstellen am Orgacid-Gelände schon installiert worden sind.

**Herr Kuchta** antwortete, dass sie in Kürze errichtet werden.

### zu 3.3 Fragesteller 3 zur Baumschutzsatzung

---

**Fragesteller 3** fragte, inwieweit die Novelle der Baumschutzsatzung Wirksamkeit zeigt und wo man sich über die Statistik informieren kann.

**Herr Kuchta** antwortete, dass die Informationen zu den monatlichen Baumfällungen auf der Homepage der Stadt Halle (Saale) öffentlich einsehbar sind. Eine Übersicht aller Bäume in der Stadt gibt es nicht.

**Fragesteller 3** fragte weiterhin, ob es eine Analyse gibt, ob die Novelle der Baumschutzsatzung wirksam ist.

**Herr Kuchta** antwortete, dass die Listen der Baumfällungen vollständig sind und ausgewertet werden können.

Weitere Einwohnerfragen lagen nicht vor.

### zu 4 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift

---

#### zu 4.1 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 08.01.2025

---

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 08.01.2025.

**Abstimmungsergebnis:** bestätigt

#### zu 4.2 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 16.01.2025

---

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 16.01.2025.

**Abstimmungsergebnis:** bestätigt

### zu 5 Beschlussvorlagen

---

#### zu 5.1 Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 43 Sonderbaufläche Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss und frühzeitige Beteiligung Vorlage: VII/2024/07331

---

#### zu 5.2 Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss Vorlage: VII/2024/06889

---

**zu 5.2.1 Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur  
Beschlussvorlage Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet  
Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss –  
Vorlagen-Nr.: VII/2024/06889  
Vorlage: VIII/2025/00970**

---

*Auf Antrag der Stadtrates Herrn Raue wurde für diese Tagesordnungspunkte ein  
Wortprotokoll angefertigt.*

**Prof. Dr. Dalbert**

Wir werden das inhaltlich zusammen behandeln. Ich denke, dass macht Sinn und gebe jetzt zunächst erstmal der Stadtverwaltung das Wort. Herr Rebenstorf.

**Herr Rebenstorf**

Ja, Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren. Wir verfahren jetzt so wie am Dienstag im Planungsausschuss. Ich würde nochmal kurz in die Vorlage respektive in das Geschehen einführen, was seit der letzten Behandlung hier im Ausschuss, das muss im November letzten Jahres gewesen sein, passiert ist. Danach würde ich, schauen wir Richtung Frau Dr. Burkert, die SPD bitten, den Änderungsantrag einzubringen. Und im Planungsausschuss haben wir danach dann angefangen zu diskutieren. Und meine Bitte ist dann, Frau Vorsitzende, dass Herr. Dr. Vogt als Stadtrat heute noch sprechen darf, aber auch ein Stückchen in seiner Funktion als künftiger Oberbürgermeister. Wir sind die letzten Tage alle beide in dieser Sache mehrfach unterwegs gewesen. Da von meiner Seite auch noch mal vielen Dank, dass er sich hier mit eingebracht hat.

Wie Sie wissen, ist das Thema JVA kein leichtes Thema für uns. Wir haben auf Bitten der Projektgesellschaft IPS ein B-Plan Verfahren eingeleitet. Wie Sie wissen, brauchen wir von Ihnen als Stadtverwaltung eine Beauftragung, die findet über den so genannten Aufstellungsbeschluss statt. Den Aufstellungsbeschluss haben wir in die Gremien im Herbst eingebracht, beginnend mit dem Planungsausschuss im Oktober, wo Vertreterinnen und Vertreter des Landes anwesend waren und das Projekt erläutert haben. Die Diskussion ist bekanntermaßen nicht sehr einfach verlaufen. Es haben sich etliche Fragen gestellt, die in den normalen Ausschusssitzungen nicht beantwortet werden konnten. Und auf meinen Vorschlag hin, auch um Zeit zu gewinnen, Zeit um breiter und tiefer zu diskutieren, hatte der Planungsausschuss vertagt. Ich wollte es auch deswegen haben, die Vertagung, weil, wie Sie wissen, wenn eine Vorlage hier durchfällt, können wir sie das nächste halbe Jahr nicht einbringen. Und uns war es wichtig gewesen, dass wir weiter diskutieren, eben auf Grund des Umfangs, was hinter diesem Gesamtprojekt, nicht nur JVA, sondern auch der Umgang mit den beiden Altstandorten steht.

Wir haben dann im November letzten Jahres hier im Umweltausschuss diskutiert, ebenfalls vertagt. Und nachdem klar war, dass der Fragenkatalog, den wir anschließend an das Land geschickt haben, wo es nochmal grob, ich nenne jetzt nur die Überschriften, nicht die Fragen, also nochmal die Inhalte. Es ging um Kommunikationskonzepte, es ging um die Standortwahl, es ging um die Nachnutzung der bisherigen Standorte und es ging auch um die Bedeutung aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten der JVA. Das Land hat sich dann Mitte Januar mit einer Antwort zurückgemeldet und die Antwort, muss ich sagen, ist das, was wir Ihnen in der Infovorlage gegeben haben, ist äußerst dürftig ausgefallen.

Ich habe mich im Planungsausschuss bereits entschuldigt und ich will es auch hier nochmal machen. Ich hätte in der Infovorlage noch drei Sätze dazu schreiben müssen und nicht nur einfach die Antworten des Landes Ihnen zur Verfügung stellen. Weil so konnte der Eindruck entstehen, wir haben seit Mitte Januar nichts mehr gemacht. Die Reaktion der Verwaltung auf die Antwort des Landes war ein erneuter Brief an beide Minister gewesen, die zuständig sind. Frau Weidinger ist für den Justizvollzug zuständig und Herr Minister Richter ist für die Finanzierung in Form als Bauherr zuständig. Ich habe darum gebeten, mir reicht ein

Gespräch auf Ebene der Staatssekretäre um dort das weitere Vorgehen zu besprechen. Das Gesprächsangebot gab es im Februar dieses Jahres. Am 27. Februar war ich in Magdeburg gewesen. Eine Juristin aus meinem Fachbereich hat mich begleitet und eigentlich wollte ich darum bitten, dass das Land nochmal tief in sich geht und diese Fragen konkreter beantwortet. Insbesondere zum Kommunikationskonzept, aber auch zum Umgang mit den Altliegenschaften. Da hätte ich mir mehr und vertiefte Zusagen gewünscht, um dann hier regulär im Märzdurchlauf wieder diskutieren zu können. Dem Land war es bekannt gewesen, dass die Vorlagen wieder im März auf der Tagesordnung stehen. Es ist ein Automatismus bei uns. Es musste zwangsweise zumindest hier im Rahmen der Tagesordnung aufgerufen werden.

Als ich in Magdeburg war, Ende Februar, ist uns relativ schnell mitgeteilt worden, dass wir als Stadt ein Schreiben der Projektvorhabenträgerin IPS erwarten können. Das Schreiben haben wir am Dienstag mit im Session eingestellt, wo die IPS uns darum bittet, dass Verfahren bis auf Weiteres nicht fortzusetzen. Dazu sage ich gleich noch was, warum wir trotzdem den Beschluss haben wollen. Uns ist in Magdeburg dann nur mitgeteilt worden, dass man Anregungen aus den Landtagsausschüssen auch aufnimmt und weitere Standorte außerhalb von Halle prüfen möchte. Weißenfels könnte einer sein, Bernburg, Dessau sind auch bekannte Namen. Aber die Konkretheit zu Weißenfels haben wir, glaube ich, alle erst vor einer Woche aus der Presse erfahren. Das ist mir und auch der Juristin, die mich begleitet hat, in Magdeburg nicht mitgeteilt worden. So, dass zur Genese, was in den letzten Monaten passiert oder nicht passiert ist.

Jetzt die Frage, warum wir es als Verwaltungsspitze weiterhin für richtig empfinden trotz des Schreibens der Vorhabenträgerin uns mit der Angelegenheit zu befassen und, nach Möglichkeit, auch einen Beschluss zu fassen. Ich sage es auch hier nochmal in aller Deutlichkeit: Sie als Stadträtinnen und Stadträte üben die Planungshoheit aus. Und die Planungshoheit ist ein hohes Gut, was wir in der kommunalen Selbstverwaltung haben. Denn hier können Sie, und wir in der Verwaltung dann als Durchführung, selbst bestimmt entscheiden, wie wir unsere Stadt weiterentwickeln wollen, welche Flächen wir mit welchen Nutzungen versehen wollen und wie wir mit Flächen umgehen, die gegebenenfalls freigezogen werden.

Ich verstehe die ganze Kritik, die hier geübt wurde an dem Verhalten der Landesregierung. Egal, ob das aus der Richtung der AFD war. Ist ein Neubau überhaupt notwendig? Kann nicht der Altbau saniert werden? Oder auch aus Richtung von Linken und von Grünen, dass die Kommunikation eine mittelschwere Katastrophe war. Das ist so, das müssen wir hinnehmen. Aber ich glaube, es ist wichtig, dass wir dem Land weiterhin die Hand reichen und ein Stück weit auch zeigen, wie man Planung vor Ort umsetzen kann, wie man mit den Bürgerinnen und Bürgern kommunizieren kann. Um gerade mal bei dem Punkt eins, beim Kommunikationskonzept zu bleiben, auch das ist ja Bestandteil des Änderungsantrages der SPD, wäre unsere Vorstellung, so denn Sie die Beschlüsse fassen sollten, dass wir dem Land den Vorschlag unterbreiten, wie zeitgemäße Bürgerkommunikation funktionieren kann. Wir würden proaktiv begleiten. Denn wir haben, glaube ich, alle ein Interesse daran, dass die Projekte zügig im Kostenrahmen und vor allem in einer vernünftigen Kommunikation mit der Bürgerschaft umgesetzt werden.

Sehen Sie es bitte so: Sie fassen nicht nur einen Aufstellungsbeschluss für einen Neubau einer JVA, ist eine nicht ganz einfache Nutzung, muss man auch dazu sagen, am Stadtrand auf der grünen Wiese. Es ist nun mal leider eine Nutzung, die sich nicht wirklich in das Stadtgebiet integrieren lässt. Nicht wie sonst, wo wir offene Innenhöfe haben wollen mit Durchgrünung und Kinderspielplatz. Sehen Sie mir den Sarkasmus nach, aber JVA ist halt eine Spezialnutzung, die lässt sich schlicht und ergreifend nicht in einen klassischen Stadtbaukörper integrieren. Für uns in der Verwaltung, insbesondere im Stadtplanungsamt, ist der Umgang mit den Altstandorten entscheidend. Was wird aus der Wilhelm-Busch-Straße? Dort besteht Planungsrecht. Das Planungsrecht muss rückabgewickelt werden. Sonst wäre das Land in der Lage zwei JVA in Halle zu bauen und zu betreiben. Das war nie gesellschaftlicher Konsens gewesen damals in dem Verfahren vor zehn Jahren für die Wilhelm-Busch-Straße und wir haben den Roten Ochsen. Auch eine gigantische

Liegenschaft, die in der Innenstadt ist. Ich hatte am Dienstag im Planungsausschuss daran erinnert, an das Beispiel Finanzamt. Am Hallmarkt steht ein neues Finanzamt seit einigen Jahren, fast zehn Jahre sogar. Funktioniert, hat sich entwickelt. Aber der Gimritzer Damm, das alte Finanzamt, sieht bis heute so aus, wie es aussieht. Das Polizeipräsidium unten am Hallmarkt hat doch ewig gedauert, bis ein Privatinvestor Wohnungen realisiert hat, der Neubau in der Merseburger Straße ist längst fertig. Für das Julius-Kühn-Haus haben wir jetzt erst die Pläne gesehen und seit auch, glaube ich, fast zehn Jahren müssen es jetzt her sein, war ebenfalls eine Ruine hier im Stadtgebiet. Und das können wir uns schlicht und ergreifend in der Frohen Zukunft und auch beim Roten Ochsen nicht leisten.

Unser Ziel ist es als Verwaltung, wenn Sie dem zustimmen sollten, wofür wir ausdrücklich werben, uns mit dem Land ins Benehmen zu setzen, dass alle drei Liegenschaften, der Neubau der JVA an der Autobahn 14, die Wilhelm-Busch-Straße und der Rote Ochse, in eine Projektentwicklung gehen. Dass man parallel Vorschläge entwickelt, Bürgerbeteiligung wichtig nimmt und ernst nimmt mit der Bürgerschaft vor Ort. Sowohl in Tornau die Entwicklung begleitet des Neubaus, als auch in der Frohen Zukunft die Weiterentwicklung der Wilhelm-Busch-Straße und in der Innenstadt natürlich, was aus dem Roten Ochsen wird. Das ist dieses Gesamtpaket, was wir nun sehen in der Stadtplanung und in der Verwaltungsspitze.

Ich würde jetzt darum bitten, dass Sie hier im Ausschuss, wir sollen ja themenbezogen immer diskutieren, natürlich, die Stadtentwicklung steht im Vordergrund, die Umweltauflagen erst recht. Das, was wir in Führungsstrichen gefordert haben, egal ob es ein Verkehrskonzept war, ob es ein Emissionsschutzkonzept war, beziehungsweise Gutachten, oder ob es ein Umweltgutachten war. Es ist alles Standard, meine Damen und Herren. Was heute zur Planung einer modernen Stadtplanung mit dazu gehört. Die Themen sind abzuprüfen und entsprechend auch umzusetzen. Es ist kein Hexenwerk, wir haben nichts Besonderes gefordert, was überbordend über das normale Maß an Planung heutzutage hinausgeht. Wir haben nun mal eine pluralistische Gesellschaft.

Wir haben verschiedenste Themen, die auf gesellschaftlicher Ebene diskutiert werden müssen. Dazu dienen Gutachten, dazu dient Planung. Wir müssen sach- und fachgerecht miteinander, untereinander die Argumente abwägen, damit wir Ihnen zu gegebener Zeit einen Entwurf vorlegen können. Ich habe im Planungsausschuss zugesagt, auf Grund der enormen Komplexität, die dieses Projekt mit sich bringt, würden wir einen Zwischenschritt einschieben und in einer Art Workshop-Verfahren, erstmal dem Stadtrat zumindest, einen Zwischenstand vorstellen, den wir zu gegebener Zeit haben, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Herr Dr. Meerheim hatte mich im letzten Stadtrat gefragt, wann ist der Punkt, wo Sie als Stadträtinnen und Stadträte Änderungsanträge einbringen können um einen B-Plan vielleicht noch zu korrigieren und ich meinte, naja, bei dem Satzungsbeschluss ist es ein bisschen spät. Weil dann machen wir wieder einen Schritt zurück auf den Entwurf.

Aber zwischen Aufstellungsbeschluss, wie gesagt, der erste Änderungsantrag ist da, er gibt Hinweise, und bevor wir mit dem Entwurf hier wieder auftauchen, und dann nur 14 Tage zum Diskutieren als Vorbereitungszeit haben, würden wir Ihnen zusagen, den Zwischenstand zu präsentieren um abzuprüfen, sind wir in der richtigen Richtung. Haben wir soweit alles berücksichtigt? Oder müssen wir dann nochmal tiefer planen dann? Das soll es jetzt von meiner Seite zur Einführung gewesen. Frau Vorsitzende, Frau Dr. Burkert wird vermutlich einbringen für die SPD und danach würde ich kurz was dazu sagen. Und dann bitte an Herrn Dr. Vogt das Wort geben. Sie können.

#### **Prof. Dr. Dalbert**

Gut. Dann werden wir so verfahren. Und danach hat sich schon Herr Raue gemeldet. Frau Dr. Burkert.

#### **Frau Dr. Burkert**

Genau. Vielen Dank. Also genau die Punkte, die Herr Rebenstorf eben angesprochen hat, das hat sich auch bei uns herauskristallisiert in den Bürgergesprächen, die wir geführt haben, dass das wirklich die Sorgen der Bürger auch sind. Die Kommunikation, das

Beteiligungskonzept. Und deshalb haben wir vier Punkte jetzt auch aufgenommen in unseren Änderungsantrag, die ich hier nochmal kurz vorstellen möchte. Also, der erste Punkt ist die Vereinbarung eines Kommunikations- und Beteiligungskonzeptes zur Steigerung der Akzeptanz des Bauvorhabens in der Öffentlichkeit. Und natürlich soll die formale Öffentlichkeitsbeteiligung damit auch flankiert werden. Der zweite Punkt, der uns sehr wichtig ist, auch das hatte Herr Rebenstorf eben schon angesprochen, dass ein Zeitplan zur Entwicklung der bisher durch das Land genutzten JVA Standort Roter Ochse und Frohe Zukunft, mit dem Ziel der weiteren konzeptionellen Entwicklung, unter Federführung der Stadt Halle, entwickelt wird. Also, dass diese Immobilien nicht auch verfallen und leer stehen bleiben.

Dann der dritte Punkt, der uns wichtig ist, dass es Abstimmungen gibt zu Investitionen des Landes über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen hinaus in die umliegenden Ortsteile, beziehungsweise verkehrliche Infrastruktur der Umgebung. Wir wissen, dass es dort bitter nötig ist in Möztlich, aber auch in Tornau. Und dass es sicherlich auch dazu beitragen würde, dass die Akzeptanz für diese Bürgerinnen und Bürger steigen würde, der JVA zuzustimmen. Und der vierte Punkt, das hatte Herr Rebenstorf auch bereits angesprochen, das ist die Umweltverträglichkeitsprüfung, besonderer Fokus hier auf die Auswirkung auf die Frischluftzeugung, Frischluftversorgung. Das war uns nochmal ganz wichtig, dass dieser Punkt auch mit reinkommt. Gerade in Zeiten des Klimawandels denke ich, ist das ein wichtiger Faktor, der auch bedacht werden muss, wenn solch ein großes Projekt, Bauprojekt, gestemmt werden will. Das war es eigentlich aus meiner Sicht. Vielen Dank.

#### **Prof. Dr. Dalbert**

Herr Rebenstorf.

#### **Herr Rebenstorf**

Ja, Frau Vorsitzende, Frau Burkert, meine Damen und Herren. Vielen Dank. Vieles hat sich jetzt gedoppelt, auch in meinen Ausführungen von vorhin. Wie gesagt, wir können dem zustimmen. Unser Vorschlag wäre, das hatte ich Dienstag im Planungsausschuss noch nicht so deutlich gesagt, die Vereinbarung, die mit dem Land zu schließen ist, würden wir Ihnen vorher zur Kenntnis geben. Zumindest, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Und wenn dann noch Änderungsbedarf ist, wie wir es dann ausgehandelt und ausformuliert haben, können wir dann immer noch Änderungen vornehmen. Wie gesagt, a und b hatte ich vorhin schon ausgeführt. Zu c vielleicht nochmal: Natürlich kann man jetzt nicht aus einer neuen JVA neue Straßensanierungen in Tornau und Möztlich mit abbilden oder darunter subsumieren. Es wird aber einen Bedarf an Ausgleich und Ersatz zum Beispiel geben. Und die Frage ist, wo findet Ausgleich und Ersatz statt? Leider wird es so sein, dass die JVA, die neue, nicht vollständig eingegrünt werden kann.

Wie gesagt, da gibt es vollzugliche Gründe, Sicherheitsgründe, warum die ein freies Blickfeld brauchen. Aber wir würden schauen, dass Ausgleich und Ersatz nach Möglichkeit vor Ort ist. Sei es, dass eine Baumallee gepflanzt wird, sei es, dass eine Brachfläche hergerichtet wird oder sei es auch der Radweg. Wir haben nochmal klar formuliert in Richtung des Landes, wir möchten entlang der Posthornstraße den Radweg haben. Der Radweg war seit gefühlt 20 Jahren Bestandteil einer anderen Landesplanung, nicht der JVA, aber einer anderen Landesplanung. Nämlich, die Posthornstraße ist zwar auf dem Stadtgebiet von Halle, aber in der Bauträgerschaft des Landes LSBB. Und bekanntermaßen ist im letzten Jahr nur der Asphalt erneuert worden.

Obwohl es eine Planung gab, die Umweltbelange berücksichtigt, insbesondere beide Posthornteiche miteinander verbindet, sodass da ein ökologischer Ausgleich stattfindet. Und vor allem der straßenbegleitende Radweg, der nicht realisiert worden ist. Da hätten wir sowieso noch irgendwann auf das Land zugehen müssen und daran erinnert, die Planung war lange Zeit vorgesehen gewesen. Das ist zum Beispiel etwas, was ich wahrnehme, was dann auch in Tornau nicht gerade auf Wohlwollen stößt, wenn man 20 Jahre alte zugesagte Planungen am Ende des Tages auch nicht umgesetzt hat. Und unabhängig davon werden wir als Stadt selber schauen müssen, welche Defizite gibt es in Tornau oder Möztlich, wo wir

gegebenenfalls im Rahmen eines Gesamtpaketes dann auch noch aktiv werden müssen. Die Umweltverträglichkeitsprüfung, hatte ich vorhin schon gesagt, es ist in Ordnung, Frau Dr. Burkert, dass es drin ist. Dass Sie nochmal deutlich sagen, dass Ihnen die Umwelt wichtig ist, wenn man schon eine Flächenentnahme auf der grünen Wiese vornimmt. Da muss man natürlich, und gerade hier im Umweltausschuss, über diese Fragen ausführlich diskutiert haben. Jetzt wäre meine Bitte, Frau Vorsitzende, dass Herr Dr. Vogt. Genau.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Dr. Vogt, Sie haben das Wort. Sie dürfen sich ein Mikrofon aussuchen.

#### **Herr Dr. Vogt**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrter Herr Beigeordnete, sehr geehrte Stadträte, sehr geehrte sachkundige Einwohner, sehr geehrte Tornauer. Ich möchte zuerst die Tornauer adressieren, weil ich mich, Kenntnisstand Dezember, in meinem Wahlkampf für Frohe Zukunft ausgesprochen habe. Dies ist immer noch der Fall. Nun ist es leider so, dass wir auf einer gewissen Art und Weise abhängig sind vom Land. Und wenn das Land sagt Frohe Zukunft ist nicht mehr möglich, dann müssen wir im Interesse der ganzen Stadt Halle die bittere Pille schlucken und Tornau akzeptieren.

Es geht um folgendes: Ich werbe hier, ich weiß Umweltausschuss ist ein schwieriges Pflaster, ich werbe hier bei Ihnen um die Zustimmung für Tornau. Aus welchem Grund? Die Ansiedlung oder das Behalten der JVA hier in Halle ist nicht nur die Fortsetzung eines Traditionsstandortes für den Vollzug seit ungefähr 1850. Es sichert auch 300 Arbeitsplätze. Es verhindert den Umzug von mindestens 250 Familien. Wir haben jetzt mit einer Einwohnerzahl von geschätzten 700 Einwohnern zu tun, die wir verlieren würden. Wir würden ebenfalls 300 Menschen, die dort sich aufhalten in dieser Vollzugsanstalt, ebenfalls als Einwohner verlieren. Mit dem Verlust von Einwohnern sind auch Gelder verbunden, die wir dringend brauchen, hier in Halle.

Des Weiteren haben wir die Möglichkeit, dass wir den Roten Ochsen und auch Frohe Zukunft neugestalten können. Fünf Millionen Wertschöpfung würden uns verloren gehen. Handwerker, andere Zulieferer werden weniger Aufträge haben. Ich werde alles daran setzen, mit meiner Kraft, obwohl ich mein Amt noch nicht angetreten habe, Sie versuchen zu überzeugen. Gerade die Fraktionen, die sich bisher dagegen entschieden haben, um eine Enthaltung bitte. Weil, umso stärker unser Signal, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir hier in Halle die JVA erhalten können. Ich wiederhole nochmal, wir sind nicht am längeren Hebel. Es entscheidet das Land, weil das Land dies finanziert. Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und bitte entschuldigen Sie, wenn ich mich jetzt gleich zurückziehen muss. Ich muss noch einen weiteren Termin wahrnehmen und neben meiner Schule können Sie sich das vorstellen, dass es im Moment stressig ist. Wird aber noch stressiger werden, nach meinem Amtsantritt. Ich danke Ihnen.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herzlichen Dank Herr Dr. Vogt. Und Herr Rebenstorf will seinen Bericht von eben noch kurz ergänzen und dann geht das Wort an Herrn Raue.

#### **Herr Rebenstorf**

Genau, sorry. Einen Punkt hatte ich noch vergessen: Herr Dr. Vogt hat es eben gesagt. Frohe Zukunft steht als Standort für das Land nicht mehr zur Debatte. Das hat man gestern auch im Rechtsausschuss des Landtages nochmal öffentlich gesagt. Als ich in Magdeburg war, habe ich nochmal diese Zwischenfrage gestellt, was spricht denn dagegen, die Frohe Zukunft zu räumen? Also, nicht mit Häftlingen umzubauen. Dass das nicht einfach ist, kann sich jeder vorstellen. Weil der Aufwand, die Sicherheitstechnik permanent nachzuziehen für die ganze Bauperiode ein Haufen Aufwand ist, bis hin, was ist, wenn man doch eine Fliegerbombe aus dem 2. Weltkrieg findet? Samt Evakuierung. Das ist nicht so einfach, wie auf der Silberhöhe. Das hat man schon verstanden.

Mein Vorschlag war, verteilt sie doch bitte auf alle anderen JVA in Sachsen-Anhalt oder

deutschlandweit, dann habt ihr freies Baufeld, könnt alles abräumen. Ein Stück Neubau ohne Rücksicht auf den Justizbetrieb zu nehmen, der nicht einfach ist. Auch das hat das Land klar verneint. Für die ist die Frohe Zukunft nicht mehr Gegenstand weiterer Planungen. Somit steht für Halle faktisch nur noch Tornau zur Verfügung. Selbst wenn wir durch das Stadtgebiet durchgehen, ich hatte es vorhin gesagt, es wird wahnsinnig schwierig irgendwo anders im engen Stadtgebiet noch eine geeignete Fläche zu finden. Und eins noch ganz zum Schluss, Frau Vorsitzende, dann habe ich es wirklich. Für den Justizbetrieb, man lernt als Architekt auch dazu, natürlich ist keiner von uns je Nutzer einer JVA gewesen, so dass man aus eigener Erfahrung sprechen kann, aber Frau Weidinger hat es gestern sehr gut erklärt. Die JVA ist nur ein isolierter Standort für sich selber, nicht nur introvertiert, obwohl man das bei einem Gefängnis natürlich annehmen kann.

Es ist das Drumherum. Es geht auch um die Resozialisierung, es geht um das soziale Netzwerk, was Drumherum ist. Es geht um die Krankenversorgung. All das müsste an einem anderen Standort, der deutlich außerhalb vom Stadtgebiet ist, wieder neu aufgebaut werden. Wir haben die Gerichtspaläste, im wahrsten Sinne des Wortes, am Hansering, Landgericht, Amtsgericht am Thüringer Bahnhof hier in der Stadt. Die JVA dient auch als Untersuchungsgefängnis. All das würde im Justizbetrieb zu deutlichen Umstrukturierungen führen müssen. Deswegen hat die Justizministerin ausdrücklich für den Standort Halle geworben. Und jetzt liegt es an uns, jetzt liegt es an Ihnen, wie wir mit dem Antrag hier umgehen. Jetzt wirklich, Frau Vorsitzende. Vielen Dank.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke Herr Rebenstorf. Herr Raue.

#### **Herr Raue**

Ja. Ich will vorausschicken, dass es meiner Fraktion nicht darum geht, irgendwie generell gegen einen Gefängnisbetrieb in unserer Stadt agieren zu wollen. Uns als AFD-Fraktion vereint eigentlich der Wunsch und das Ansinnen mit unserem Steuergeld nachhaltig und wirtschaftlich umzugehen. Und wir sehen leider in unserer Stadtverwaltung, und auch im Stadtrat, das ist nochmal eine Kritik an meine Kollegen hier, häufig dieses Ansinnen, ok, das ist geschenktes Geld, das kommt nach Halle. Und dann nehmen wir das an und hinterfragen nicht. Obwohl es alles Steuergeld ist, was die Menschen draußen erarbeitet müssen und dafür Wertschöpfung erbringen müssen.

Und der Gefängnisneubau, der ist ja irgendwann mal in den 1920er Jahren mit, nicht 1920, 2019/2020, mal irgendwie mit 160 Millionen Euro taxiert worden. Danach wurde er einige Jahre später gestoppt wegen einer Budgetüberschreitung von 300 Millionen Euro. Und jetzt stehen 500 Millionen Euro für einen Gefängnisneubau im Raum. Und das ist der Grund, meine Damen und Herren, warum die AFD-Fraktion sich hier auf die Bremse gestellt hat und gesagt hat, ok, wenn es hier keiner anspricht im Stadtrat, wenn es auch die Stadtverwaltung in der Regel nicht interessiert, was hier für Kosten für den Steuerzahler entstehen. Nur weil man es ja vermeintlich geschenkt bekommt, aber wie gesagt, der Steuerzahler hat nichts zu verschenken. Das sind die Menschen, die draußen jeden Tag arbeiten und Leistung erbringen, wie wir alle auch. Aber deswegen müssen wir natürlich mit diesem Geld auch wirklich sorgsam umgehen.

Und wir finden eben, dass dieses PPP-Projekt einfach volumenmäßig völlig aus der Zeit gefallen ist mit 500 Millionen Euro. Dieses Geld lässt sich im Landeshaushalt nicht auftreiben. Deswegen hat man die IPS gegründet, am Landeshaushalt vorbei. Die nimmt sich jetzt sozusagen privates Kapital, baut das und das Land mietet oder pachtet dieses Gefängnis höchstwahrscheinlich zurück mit natürlich hohen monatlichen Kosten, die natürlich für uns als Kommunen, nicht nur uns als Halle, sondern alle anderen Kommunen in Sachsen-Anhalt, auch mittelbar betreffen. Weil das nämlich aus dem Landeshaushalt bezahlt werden muss. Das sind unabwiesbare Ausgaben im Landeshaushalt.

Und die dann sozusagen das Restbudget, was dann irgendwann in der kommunalen Familie verteilt wird, Landesausgleichsgesetz, das kennen Sie ja. Dass das dann mehr oder weniger zu Einschränkungen führt, dass eben das Land nicht mehr so viel Geld für uns als

Kommunen hat, wenn es solche großen Luxus-Haftanstalten baut. So. Das mal vorausgeschickt. Das ist unsere Kritik als AFD-Fraktion. Dann ist dann letztes Jahr der Herr Malter, der Staatssekretär, bei uns in die Fraktion gekommen, hat sich per Video zuschalten lassen, hat einige Fragen, auch von mir insbesondere, gestellt bekommen und hat eigentlich ziemlich Larifari da geantwortet. Ich habe gefragt, ob es einen Variantenvergleich gibt. Sie erinnern sich ja, für jede Parkbank, die wir hier aufstellen oder für jedes Stück Fahrradweg machen wir hier einen Variantenvergleich. Bei einem 500 Millionen Projekt muss der offensichtlich nicht sein. Es gibt auch keine Wirtschaftlichkeitsberechnung, die im Prinzip mal aufzeigt, wäre denn, Herr Rebenstorf, eine Sanierung durchaus möglich? Und Sie haben gerade ein gutes Beispiel gegeben, wie man das hätte durchführen können. Sie haben da jetzt gar keine Schuld, ja. Also, deswegen, ich spreche Sie nur an, weil ich Sie jetzt zitiere. So hätte ich mir das vom Land dann vorgestellt, dass man einfach guckt, wie kann man tatsächlich hier einen Umbau, eine Sanierung, eine Erweiterung herstellen im Bestand und wie kann man das steuerschonend herbeiführen.

Also auf diese Fragen hat mir Herr Malter da keine zufriedenstellende Antwort gegeben. Ich habe ihn auch gefragt, das Land hatte ja auch mal eine Erweiterung von Volkstedt geplant. Wie gesagt, die Sanierung Frohe Zukunft war damals mal geplant, ist dann weggefallen. Wahrscheinlich einfach, weil das Land einfach verlernt hat zu Bauen. Die brauchen jemanden, der denen schlüsselfertig was hinstellt. Die können das offensichtlich nicht mehr selber. Ich war damals selber in diesem Ausschuss gewesen. Ich kann da nicht daraus zitieren jetzt. Es war einfach nicht schön. Und es war eigentlich auch beschämend, was Sachsen-Anhalt noch kann. Jetzt sollen 440 Haftplätze, meiner Kenntnis nach, entstehen. Wohl um die 500 Millionen Euro.

Und da habe ich mal nach gegoogelt. Es ist mittlerweile Stand der Technik und gar nicht mehr unüblich in Deutschland, Modulbauten herzustellen. Und da gibt es eine, die ist jetzt vor einem guten Jahr in Ravensburg hergestellt worden für 120 Häftlinge. Raten Sie mal, was das gekostet hat. 20 Millionen Euro hat das gekostet für 120 Häftlinge. Wenn man das mal vier rechnet, haben wir mehr untergebracht, als wir eigentlich wollen. Da wären wir bei 80, vielleicht wären wir bei 100 Millionen Euro. Also, es ließe sich auch richtig was sparen, wenn man denn wollte. Und das ist eben das, was wir aufnehmen. Und aber was tun wir jetzt, was tut das Land? Es wird völlig funktionierende Infrastruktur zurückgebaut, komplett zerstört. Es gibt auch keine nachhaltige Verwendung von irgendwelchen technischen Einbauten. Es muss alles neu gebaut werden, Gebäude, Zufahrten, Einfahrtsschleusen, Umfassung, Mauern, Zäune, Sicherheitstechnik, Wasser, Abwasser, Elektroerschließung, Wachstuben.

Und dazu kommt noch der Abriss von mindestens dem Gelände in der Frohen Zukunft. Und was mit dem Roten Ochsen ist, das ist ja Denkmalschutz. Aber das sind alles Kosten, die entstehen. Und da haben wir gesagt, das machen wir nicht mit. Und wir stellen allerdings jetzt fest, das haben wir natürlich auch schon vorher gewusst. Man wird das auch über unsere Köpfe hinweg machen. Und was wir natürlich nicht wollen ist am Ende, dass das Land irgendwo anders hingehet, mit einem Bauvorhaben mit dieser Größe. Und das, was der Bürgermeister gesagt hat, oder der Bürgermeister in spe, das ist nicht von der Hand zu weisen. Es geht natürlich um 250 Familien, die gegebenenfalls umziehen müssten nach Weißenfels, oder wie auch immer. Und es geht auch um wirtschaftliche Wertschöpfung in unserer Stadt. Alles das wollen wir natürlich nicht verlieren.

Und wenn sich beispielsweise das Land jetzt hinstellt, egal, sparen müssen wir nicht, es baut ja eh die IPS und die bringen genug Kapital mit, was es kostet interessiert uns nicht. Wir gehen dann eben nach Weißenfels. Dann ist das eben auch für uns als Fraktion auch eine neue Lage. Wir wollten ja den gesellschaftlichen Diskurs da anstoßen. Ich habe jetzt auch mit diesen Modulbauten noch mal einen Anlass zum Nachdenken gegeben. Also, normalerweise hat das Land jeden Grund zu sparen. An allen Ecken und Enden brauchen wir Geld. Ich will es gar nicht aufzählen. Ich werde mich einsetzen beim Land, auch über meine Fraktion im Landtag, dass es hier zu einer kostensparenden Lösung kommt. Dass es am Ende nicht auf 500 Millionen Euro hinausläuft.

Das Problem ist nur, hier baut eine GmbH, die wird beauftragt vom Land. Das geht wirklich

ziemlich am Landtag vorbei. Und auch die Transparenz ist da für uns nicht mehr, und die Mitwirkung, die ist bei uns sicherlich jetzt planungsrechtlich noch gegeben. Aber nicht, was die dann am Ende investieren. Da muss ja alles neu. Wie gesagt, das ist eine bescheidene Situation und aus diesem Grund wird sich auch die AFD-Fraktion, noch einmal überlegen, ob sie sich gegen dieses Projekt stellt. Wie gesagt, ich will diesen Tag heute, wollte ich einfach nutzen, um darauf aufmerksam zu machen, um welche Beträge es sich hier handelt und offensichtlich interessiert das überhaupt niemanden. Eine halbe Milliarde dafür zu investieren. Ich denke, wir werden uns heute enthalten dazu weil wir natürlich einer wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt keinesfalls im Wege stehen wollen. Das ist natürlich klar. Ich hoffe, das ist heute nochmal klargeworden. Deswegen habe ich mir ein bisschen Zeit genommen, das ist unser Ansatz, ein anderer war Steuergeld zu sparen. Was wir nicht wollen, wir wollen nicht Arbeitsplätze in unserer Stadt vernichten und das soll nicht geschehen. Und sind auch interessiert daran, an einer positiven Entwicklung unserer Stadt und nachhaltige Wertschöpfung. Vielen Dank meine Damen und Herren.

#### **Prof. Dr. Dalbert**

Danke Herr Raue. Ich habe jetzt Frau Krischok und danach Herrn Kehrwieder auf der Redeliste.

#### **Frau Krischok**

Dankeschön. Unsere Hauptgründe für das Nichtzustimmen, es geht uns um Erhalt von Ackerboden und die Kaltluftschneise. Das vielleicht gleich vorneweg. Aber eigentlich ist für mich auch wichtig, was Herr Dr. Meerheim im Planungsausschuss verlangt hat und wo er darum gebeten hat. Und dazu kommt jetzt noch, was Herr Rebenstorf eben ausführte. Sie haben gesagt, Planungsrecht für Frohe Zukunft und Roter Ochse müsste irgendwie rückabgewickelt werden. Können Sie das mal bitte noch erklären? Ist das in dem Zusammenhang zu sehen, wie Sie vor zwei Tagen gesagt haben, dass dieser alte B-Plan Nummer 14, wenn ich mir das richtig gemerkt habe? Da wollten Sie nochmal mit Frau Dr. Marquardt reden. Das wäre schön, wenn Sie dazu, zu dem, was Sie mit Frau Dr. Marquardt geredet haben, was sagen könnten.

Und Herr Dr. Meerheim hatte außerdem dann noch gesagt, dass wir bis heute das Originalschreiben vom Land haben möchten. Weil ich glaube, wir sind alle intelligent genug um auch so ein Originalschreiben lesen zu können und auch verstehen zu können. Das wäre also sehr nett. Und die Zahlen, also das, was die Presse sagt, ich weiß, das haben Sie nicht gesagt, aber die 300 Millionen. Da hat Herr Meerheim darum gebeten, und ich jetzt an dieser Stelle auch, dass Sie in dem Ausschuss heute da zu den Zahlen, die Sie natürlich sagen können, also was feststeht, nicht so aus der Glaskugel sollen Sie nicht lesen, das wirklich jetzt schon heute sagen und nicht erst zum Stadtrat.

Weil wir natürlich auch gerne in der Fraktion nochmal mit den Kenntnissen von Dienstag und von heute das auch nochmal beraten wollen und unsere offenen Fragen, die an der Stelle sind, was wie gesagt B-Plan betrifft und in welcher Form das irgendwie, gibt es eine Rechtsverordnung oder irgendwas vereinbart wurde um diese zwei bestehenden JVA da rückzubauen, was zu machen? Wie gesagt, ich hoffe jetzt ganz doll, dass Sie da mit Frau Dr. Marquardt geredet haben und uns jetzt verraten, wie es aussieht. So viel vielleicht erstmal dazu. Danke.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke Frau Krischok. Herr Rebenstorf.

#### **Herr Rebenstorf**

Ja Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren. Ein Haufen Zettel, ein Haufen Papier hier. Und sehen Sie mir eins bitte nach: Auch, wenn es das siebente Jahr ist, ich merke mir die B-Pläne nur nach den Namen, nie nach den Zahlen. Tut mir leid. Ich kriege es aber hin Frau Trettin, in dem Fall kriege ich es hin. 14 ist nicht Frohe Zukunft, 14 ist das alte Gewerbegebiet, was unter der JVA liegt. Also unter dem Standort Tornau liegt. Es gab einen

Aufstellungsbeschluss aus den neunziger Jahren, das hatte ich vorhin vergessen zu sagen, hatte ich aber das letzte Mal hier im Ausschuss auch gesagt. Im Umweltausschuss haben wir nur zwei Tagesordnungspunkte, im Planungsausschuss haben wir vier Tagesordnungspunkte zu diskutieren. Im Stadtrat werden Sie auch wieder vier Tagesordnungspunkte haben. Es sind zwei Aufhebungsbeschlüsse, die zusätzlich zu fassen sind. Da sie aber mit Umweltfragen nichts zu tun haben, sondern rein planerischen Hintergrund haben, Frau Krischok, diskutieren wir das außerhalb vom Umweltausschuss. Es ist kompliziert, ich weiß. Nur im Planungsausschuss im Paket und dann kriegen Sie es im Stadtrat wieder. Das eine ist das Aufheben der Vorkaufssatzung für die Gewerbeflächen, die draußen in Tornau vorgesehen waren, aber nicht mehr kommen. Und das zweite ist der Aufhebungsbeschluss für den Aufstellungsbeschluss der nie zum Satzungsbeschluss gebracht wurde. Also das ist so ein Verfahren, wir haben etliche B-Pläne, die es nur bis zum Aufstellungsbeschluss, aber noch nicht mal bis zur Offenlage, geschweige denn bis zum Satzungsbeschluss geschafft haben.

Und manchmal räumen wir auch auf und erklären die für erledigt, weil keiner mehr am Vorhaben interessiert ist. So, also deswegen ist damit die Frage beantwortet. Wir haben keinen Bedarf mehr dafür, weil sich das alles erledigt hat mit der neuen Planung an der Stelle. So, ich sichere Ihnen eins zu, weil es war für mich in Sachen JVA die letzten zwei Wochen, muss ich sagen, sehr viel Betrieb gewesen um von A nach B zu rennen.

Hier ist ein Haufen Zeug, was an Informationen gekommen ist, auch zur Wirtschaftlichkeit. Herr Dr. Vogt hat es vorhin auch schon ausgeführt, es sind Pi mal Daumen mindestens vier bis fünf Millionen Euro, die jedes Jahr an Wertschöpfung durch die JVA entstehen. Das sind die lokalen Unternehmen, die Zulieferer, alles was mit Verpflegung zu tun hat, mit Handwerkern, mit medizinischer Versorgung, Instandhaltung und so weiter. Das sind Zahlen, die uns das Land genannt hat. Also es ist ein mittlerer einstelliger Millionenbetrag. Da habe ich hier irgendwie noch eine kleine Nachricht aus dem Büro von Herrn Geier mit gefunden, da ging es um die Frage, ja, es ist ein bisschen skurril, aber Häftlinge gelten als Einwohner und je nachdem wie viel Einwohner, mit einem, im wahrsten Sinne des Wortes, sehr festem Wohnsitz dann, in der jeweiligen Anstalt gemeldet sind, können wir im Schnitt von ungefähr 1000 Euro pro Jahr ausgehen. So hat es mir der Kollege zumindest mit auf den Weg gegeben, was jetzt über Einwohnermeldewesen, was nachher Finanzausgleichsgesetz, und was da alles noch hinten dranhängt.

Wir würden, dass es wirklich transparent ist, und dass Sie am Montag in Ihren Fraktionssitzungen diskutieren können, sehen Sie es mir nach, das ist ein Haufen Maschinerie, was jetzt auch bei mir im Amt läuft, um Ihnen das ordentlich aufzubereiten. Meine Zusage ist, Sie kriegen das spätestens Montagmittag, dass Sie es in Ruhe dann nachmittags in Ihren Fraktionsrunden diskutieren können. Und gerne auch nochmal fragen, gilt natürlich für alle, direkt an meine E-Mailadresse. Dann sieht es mein Büro und wir würden Ihnen das vorbereiten. Weil ich glaube, Sie brauchen die ganze nächste Woche noch um in Ruhe zu diskutieren. Herr Raue hatte vorhin etwas gesagt, deswegen bin ich jetzt froh, dass meine Botschaft hier angekommen ist. Machen Sie vom Planungsrecht Gebrauch, von Ihrer Planungshoheit. Es gibt nämlich eine Möglichkeit, das Land kann sich das Ganze, ich sag das immer sehr salopp, selbst genehmigen, nennt sich §37 Baugesetzbuch. Paragraph 37 Baugesetzbuch, grob ausgedrückt, heißt, hoheitliche Aufgabe kann das Land über eine Landesdienststelle selber genehmigen.

Den letzten Fall, den wir hatten, war die Polizeihundertschaft in der Fliederweg Kaserne. Es war mit uns auch abgestimmt gewesen, alles ok. Sie kriegen als Kommune dann, im übertragenen Wirkungskreis, den Bauantrag nur zur Kenntnis. Sie bearbeiten ihn als Kommune nicht. Das heißt, wir geben nur eine Stellungnahme ab und dann können wir alles Mögliche reinschreiben und die Stellungnahme wird am Ende freundlich zur Kenntnis genommen, wenn da drin nichts ist, was rechtsrelevant ist. Das Land darf das. Das ist völlig in Ordnung. Dagegen können wir uns auch nicht wehren. In dem Fall hat es nur haushaltsrechtliche Fragen, nämlich die Sache mit der IPS. Weil es eine Tochter des Landes ist und nicht der Kernhaushalt.

Ich will aber nichts hier spekulieren oder sonst was, aber das Land hat jederzeit die

Möglichkeit über seinen Haushalt anders zu steuern und andere Prioritäten zu setzen. Und ich will das nur für Sie als Hintergrundwissen mitgeben: Es gibt diese Option über §37 Baugesetzbuch, wenn das Land anders agiert, was seine Haushaltsplanung anbelangt. Und dann besteht tatsächlich die Gefahr, dass wir alle raus sind, sowohl die Stadtverwaltung, als auch der Stadtrat und gegebenenfalls auch die Bürgerschaft. Und das finde ich nicht richtig. Deswegen werbe ich dafür, dass wir im Planverfahren bleiben, dass wir zumindest bei dieser schwierigen Aufgabe JVA die Möglichkeit haben, mitzureden, vor allem auch im Querbezug, was mit den Altstandorten wird. Bauplanungsrecht ist nicht einfach, das ist kompliziert, das weiß ich. Aber es dient ja auch hier in den Runden Sie mitzunehmen und Ihnen die verschiedenen Handlungsoptionen aufzuzeigen, auch wenn das eine oder andere im Moment spekulativ ist. Aber es führen viele Wege zur Baugenehmigung. B-Plan ist die eine, §37 Baugesetzbuch könnte eine andere Option sein. Gut, weiter im Text.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke.

**Herr Rebenstorf**

Sorry, ich weiß jetzt. Ich dachte eigentlich, mein Büro hat das heute schon verschickt direkt an die Fraktionen. Außer, dass da noch ein Briefkopf drauf ist, Frau Krischok, ist das, was wir reinkopiert haben in meiner Informationsvorlage, mehr ist es nicht. Ich nehme es mit kläre es, dass es morgen, wenn es heute noch nicht verschickt wurde, morgen früh über mein Büro direkt an die Fraktionen verschickt wird. Ja, gut.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Aber jetzt ist alle gut? Wunderbar. Dann hat jetzt Herr Kehr wieder das Wort.

**Herr Kehr wieder**

Ja, vielen Dank Frau Vorsitzende. Um es gleich vorneweg zu sagen, wie auch im Planungsausschuss werden wir der Vorlage zustimmen. Ich kann mich der Verwaltung nur, und allen anderen in dem Bereich, nur anschließen. Die JVA muss nach Halle kommen, weil, wenn sie nicht nach Halle kommt, dann wird die halt woanders für Teuergeld gebaut. Und da will ich auch gerne auf Herrn Raue Bezug nochmal nehmen. Sie haben absolut Recht, das Konstrukt der IPS ist, glaube ich, jedem, der sich damit mal auseinandersetzt und ein bisschen was auf die Schuldenbremse hält, mehr als windig zu betrachten. Aber das Land hat halt auch eben ein elementares Interesse daran, das im Rahmen der IPS zu realisieren. Weil ansonsten kriegen sie es durch den normalen Haushalt nicht durch. Deswegen sehe ich die Gefahr jetzt nicht, dass wir jetzt aus dem, sag ich mal, Verfahren rausgezogen werden und dass das Land sich das in den Haushalt rein pustet. Ich glaube das wollen sie selbst nicht.

Und die Kosten, das Land hat ja eigentlich nur ein Interesse, und zwar, so billig wie möglich zu bauen und deswegen brauchen die den schnellen Beschluss. Weil, wir alle haben ja die Baupreiskostensteigerungen in den letzten Jahren gesehen und je länger wir uns jetzt Zeit lassen, desto teurer wird das Ganze und desto teurer wird es ja auch für den Steuerzahler im Endeffekt. Und der Standort Weißenfels ist ja auch nicht das Optimum. Das möchte man ja auch gar nicht. Man hat nur geprüft, da geht es theoretisch auch hin. Alle Bediensteten haben sich auch schon für den Standort Halle ausgesprochen, weil die gerne da bleiben wollen würden.

Weil der Standort Halle auch, in dem Sinne, historisch vernünftig ist. Was man aber durchaus bemängeln kann, und das ist auch richtig, und da danke ich der SPD auch für den Änderungsantrag. Vor allen, dass man da einen Kompromiss gesucht hat, dass die Kommunikation des Landes mehr als schwierig war und das geht vor allem auch an den Staatssekretär. Weil, wenn man sich in eine Fraktion setzt und überall was Anderes erzählt, ist das nicht verwunderlich, dass man da Gegenwind bekommt. Und, das andere ist aber auch, alle Fragen, die wir jetzt haben und die wir auch in Zukunft haben werden, werden ja im B-Plan-Verfahren beantwortet. Die umweltrechtlichen Belange und die

Kommunikationsbelange der Bürger.

Deswegen wäre es doch, sag ich mal, allein schon um die Beantwortung der Fragen Willen, nicht schlau, den B-Plan jetzt zu verhindern, sondern alle Fragen, dann zu stellen, wenn wir auch in die öffentlichen Belange kommen und diese Schritte im B-Plan-Verfahren eingeleitet werden. Wir stimmen zu und ich hoffe, dass es die anderen Fraktionen auch tun und wenn nicht, sich wenigstens enthalten. Vielen Dank.

### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herzlichen Dank. Ich sehe keine weitere Wortmeldung. Dann setze ich mich mal auf die Redeliste, weil ich gerne auch für meine Fraktion Stellung nehmen würde. Darf ich das von hier aus kurz tun? Dann mache ich das von hier aus. Also, dass die Kommunikation der Landesregierung unterirdisch ist, das wurde hinreichend ausgeführt. Dem ist wenig hinzuzufügen. Auch ein Wort noch zum Standort Frohe Zukunft. Es ist kein Argument, also als das Land die Frohe Zukunft sozusagen abgesetzt hat und gesagt hat, das wird zu teuer und wir machen irgendwie was Anderes, da hat es sich sowieso nicht begründet. Und alle Argumente der a posteriori Begründung sind alles Argumente, die vorher, vor dem Beschluss zum Bauen in der Frohen Zukunft, bekannt waren. Also das ist mir nochmal wichtig zu sagen. Und Herr Rebenstorf, in Tornau wird eben nicht auf der grünen Wiese gebaut, sondern wir sind ja hier auch im Ausschuss für Umwelt.

Da wird auf bestem Ackerland gebaut. Ich will das Argument jetzt gar nicht zu groß machen. Aber es muss ja mal gesagt werden im Umweltausschuss, dass wir hier von dem vereinbarten Ziel 45-0-Hektar Flächenverbrauch abweichen und hier bestes Ackerland benutzt werden soll. Aber was mich wirklich bewegt, wir sind ja hier im Klimaausschuss, das ist ein Kaltluftentstehungsgebiet. Wir wissen alle, dass unsere Stadt eine schwierige geoklimatische Situation hat und alles, was ich aus der Wissenschaft kenne ist, dass hier jeder Quadratmeter Kaltluftentstehungsgebiet von höchster Bedeutung ist.

Und da habe ich auch eine Kritik an der Stadt, an der Stadtverwaltung, weil auch das ist ja lange bekannt. Und was ich mir schon gewünscht hätte ist, dass es zu mindestens mal als Initiative von der Stadt eine gutachterliche Stellungnahme dazu schon mal gibt, dass man das mal abschätzen kann, was das denn bedeutet, wenn man da ein solches Bauwerk in eine Kaltluftentstehungsgebiet hineinsetzt. Und insofern ist das eine Sorge und Herr Kehr wieder hat ja darauf hingewiesen, dass sozusagen, wenn man die Offenlegung macht, dass dann all das geprüft wird. Aber wir haben bei uns in den Analen mal geprüft, und das konnte ich nicht, weil ich erst seit Sommer dem Stadtrat angehöre. Aber wir haben als Fraktion ein großes Misstrauen, dass sozusagen bei Erkenntnissen, die in einem Offenlegungsverfahren entstehen, wenn da zum Beispiel rauskäme, das ist tatsächlich für das Stadtklima eine Katastrophe, dass dann noch irgendwas zu ändern ist. Das war mir wichtig hier zu sagen, weil wir werden den Anträge nicht zustimmen und das ist ja dann der Transparenz wegen wichtig, dass man das auch begründet. Also herzlichen Dank, dass ich das von hier aus tun durfte.

Ich sehe immer noch keine Wortmeldung. Doch, nochmal Frau Krischok, gerne.

### **Frau Krischok**

Wir haben nochmal zwei Nachfragen, wobei ich glaube, es ist hoffentlich bei uns auch deutlich rübergekommen. Ackerboden, und an der Stelle frage ich, wird dann vielleicht durch die Rückabwicklung vom B-Plan 164 Frohe Zukunft daraus neuer Ackerboden? Also es ist ja vielleicht ein bisschen spektakulär gefragt, aber, ich frage mal wirklich: Wie die Frage Rückabwicklung, wie wir das verstehen sollen. Und eine andere Frage, die noch aufkam: Auf welcher Rechtsgrundlage haben wir eigentlich das Recht nur eine JVA dann zu haben? Also beide sollen ja verschwinden. Gibt es da irgendwas, weshalb? Weil, die zählen ja jetzt beide als JVA, beide Stellen, oder? Danke ich. Das würde ich gerne noch beantwortet haben wollen. Danke.

### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke, Frau Krischok. Herr Rebenstorf.

## Herr Rebenstorf

Ja, Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, Frau Krischok. Es stimmt, ich habe hier noch einen Punkt. B-Plan Busch-Straße hatte ich mir aufgeschrieben. Das meinte ich immer mit salopp Rückabwicklung. Also einen Aufhebungsbeschluss. Es gibt einen rechtskräftigen B-Plan für eine JVA in der Wilhelm-Busch-Straße, das ist Frohe Zukunft. So. Wir haben immer gesagt, es gibt, auch nach Aussagen des Landes, werden beide Standorte Frohe Zukunft, Wilhelm-Busch-Straße, und Roter Ochse fusioniert zu einer JVA. Bisher am Standort Wilhelm-Busch-Straße. Wenn der neue Standort nicht mehr Wilhelm-Busch-Straße, sondern Tornau sein soll, dann schaffen wir jetzt neues Planrecht in Tornau, obwohl das Land Planrecht in der Wilhelm-Busch-Straße, also Frohe Zukunft, hat. Und wir haben ein Interesse, dass dann diese Fläche nicht mehr für eine JVA-Nutzung, oder sonstige Landesnutzung, zur Verfügung steht, sondern das wir dort was Anderes entwickeln. Da war jetzt Ihre Frage, ob ich da einen Acker vorschlagen würde?

Da hätte ich jetzt gesagt, naja, Sie wissen, dass ich da draußen aufgewachsen bin. Ein Acker mit einer Grundschule in der Nähe, in die ich auch mal gegangen bin, und einen Acker, mit einem Straßenbahnanschluss, da fällt uns vielleicht noch was Anderes ein. Salopp gesagt, wir haben einen Haufen öffentliche Infrastruktur. Und da ist die Frage, finden wir eine geeignete Nachnutzung. Aber, Ihr Vorschlag ist nicht von der Hand zu weisen. Ich habe das der IPS schon mit auf den Weg gegeben. Können wir nicht Zug um Zug Geben und Nehmen? Finden wir nicht an einer anderen Stelle, es wird vermutlich nicht im Bereich Mötzlich oder Tornau sein, aber ich hatte vorhin gesagt, wenn dort eine Fläche ist, die heute verwahrlost ist, zubetoniert ist, kann die nicht renaturiert werden, sodass die Menschen in Tornau und Mötzlich noch irgendeinen Mehrwert haben?

Vermutlich wird sich dort nur eine kleine Fläche finden, die nicht 15 Hektar 1:1 ersetzt. Aber vielleicht finden wir ja im Stadtgebiet noch eine andere Fläche, wo wir sagen, die eignet sich nicht mehr wirklich, weil Infrastruktur zu schlecht ist, soziale oder ÖPNV-Anbindung zu schlecht ist. Können wir die nicht renaturieren? Ich komme jetzt nicht mit der Schweinemastanlage in Lettin. Die haben wir, glaube ich, schon mehr als einmal überstrapaziert hier und die Öko-Punkte da sind für alle möglichen Projekte bisher aufgebraucht worden. Aber, das wäre auch etwas, was im Planverfahren dann tatsächlich, Frau Krischok, mit aufs Tableau kommen muss. Geben und Nehmen an der Stelle.

Und zu Frau Prof. Dalbert nochmal kurz zum Thema mikroklimatisches Gutachten, Frischluftschneisen untersuchen. Ja, aber wir sind hier in der Besonderheit. Die Verwaltung kann, weil ein Planerfordernis bei uns im Haus erkannt wurde, nicht über ein Maß vorausplanen. Wir brauchen formal Ihre Beauftragung durch den Aufstellungsbeschluss dazu. Wir können auf der Konzeptebene ein bisschen was machen um zumindest diese Vorlage hier vorzubereiten. Aber mehr können wir nicht machen. Alles andere löst Kosten aus. Ein Gutachten zu beauftragen, eine Planung zu beauftragen, löst Kosten aus. Und das ist mit dem, was wir noch im eigenen Wirkungskreis machen können, nicht abgedeckt.

Deswegen brauchen wir von der Vertretung, sprich vom Stadtrat, nochmal, Sie übern die Planungshoheit aus, den Auftrag, dass wir weiterarbeiten dürfen. Und wenn dann im Gutachten, Frau Prof. Dalbert, zum Beispiel Stellung der Gebäude muss anders sein, damit Luftschneisen nicht blockiert werde. Höhe, ich will da eh kein Hochhaus haben, es muss sich in der Landschaft wegducken, es muss sich einfügen. Dann haben wir dort die Möglichkeit noch nach zu korrigieren. Und ich sage auch immer betont, zum Entwerfen muss auch die Fähigkeit des Verwerfens gehören.

Das heißt, wenn ursprüngliche Idee, ursprünglicher Entwurf nicht tragbar ist, weil er in den weiteren Planungsschritten zu Problemen führt, wo einem dann gefühlt schon der Stift nicht weiter möchte beim Zeichnen, weil man sagt, das wird nichts, dann muss man auch Dinge wieder verwerfen, um gegebenenfalls neu zu Planen. In ganz ganz wenigen Fällen, ich kann mich jetzt selbst in meiner Amtszeit an nichts erinnern, dass wir ein B-Plan-Verfahren schlicht abgebrochen haben, weil die Aufgabe nicht mehr lösbar war. Das nicht, aber die Planung dient dazu, Lösungen zu finden. Ich weiß, dass wir im Kern unterschiedlicher Meinung sind. Aber, ich glaube, das halten wir beide aus. Besten Dank.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Gut. Davon gehe ich auch aus. Herr Schied. Sie dürfen sich ein Mikro aussuchen.

**Herr Schied**

Ich bin zwar heute aus einem anderen Grund hier, aber ich fand die Diskussion ... auf einen anderen Aspekt hinweisen. Diese ganze Angelegenheit JVA in Tornau da draußen ist ja nicht neu. Das Thema, das gibt es jetzt schon sehr lange. Das Thema gab es schon vor der Kommunalwahl. Und ich muss mal sagen, seit der Kommunalwahl, oder seit der Zeit vor der Kommunalwahl, gibt es keine wesentlichen neuen Erkenntnisse, muss ich mal sagen. Alle Gründe, die damals bei allen möglichen politisch Verantwortlichen hier angebracht worden sind, bestehen immer noch. Und ich war im Jahr, wann war das, Kommunalwahl, jetzt haben wir 2025,2024, das muss genau um diese Zeit gewesen sein, vor der Wahl. Da war ich in einer Kirche in Mötzlich. Da hat die Bürgerinitiative eingeladen.

So, da saßen Vertreter aller jetzt im Stadtrat vertretenen Parteien, ziemlich alle, außer FDP. FDP nehme ich raus. Und mit Ausnahme des Vertreters, des eines Vertreters der CDU, es waren ja zwei, haben alle gesagt, dass sie eine JVA an diesem Standort ablehnen. Alle haben das so gesagt. Und einige von den Leuten sitzen jetzt auch im Stadtrat. Und es gab, meines Erachtens, keine wesentlichen Änderungen. Keine wesentlichen neuen Erkenntnisse zu diesem Standort. Daran wollte ich nur mal erinnern zum Thema Politikverdrossenheit. Also, die Stadtverwaltung hat ja dieses Thema immer weiter vor sich hingeschoben. Da gab es Sitzungen, da bestand die Gefahr, dass das Ganze abgelehnt wird, da wurde es praktisch verschoben. Das ist doch hier der Grund.

Es wurde im Grunde genommen mit einer Art Salami-Taktik gearbeitet. Der Änderungsantrag der SPD, der ist ja teilweise putzig, muss ich mal ehrlich sagen. Der bringt nicht wirklich neue Dinge für die Anwohner dort. Sorry, also ich werde weiterhin, ich habe damals gesagt, ich lehne es ab, aus verschiedenen Gründen. Unter anderen aus Gründen, die auch Frau Krischok hier auch vorgebracht hat. Und die anderen sollten mal sehen, ob sie sich dann noch im Spiegel angucken können am nächsten Tag. Danke.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke Herr Schied. Ich sehe jetzt tatsächlich keine Wortmeldung mehr. Das heißt, wir können jetzt zur Abstimmung schreiten. Wir fangen mit dem Antrag 5.1 an und dort fangen wir mit der Abstimmung der sachkundigen Einwohner und Einwohnerinnen an.

**Herr Rebenstorf**

Nein, das ist die SPD-Änderung. Die ist unabhängig.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Der Änderungsantrag der SPD bezieht sich auf 5.2 und wenn wir 5.1 abgestimmt haben, dann stimmen wir 5.2.1 ab und nach 5.2.1 stimmen wir dann 5.2 möglicherweise in geänderter Form ab. Frau Krischok, sind Sie einverstanden mit diesem Vorgehen? Gut, ok. Dann schreiten wir tatsächlich zur Abstimmung.

5.1 sachkundige Einwohner. Wer stimmt von den sachkundigen EinwohnerInnen 5.1 zu? Vier. Gegenprobe. Wer ist dagegen von den Sachkundigen? Wer enthält sich? So viele sind wir nicht. Dann sind wir damit durch. Dann kommen wir zu den Stadträten und Stadträtinnen. Wer von den Stadträten und Stadträtinnen stimmt 5.1 zu? Vier. Wer stimmt von den StadträtInnen dagegen? Zwei. Wer enthält sich? Vier. Gut, ok. Dann ist der Antrag angenommen.

Dann kommen wir jetzt zu 5.2.1, dem Änderungsantrag der SPD. Auch hier fangen wir wieder mit den sachkundigen EinwohnerInnen an. Wer stimmt 5.2.1, dem Änderungsantrag, zu? Drei. Wer ist dagegen? Eins. Wer enthält sich? Eins. Dann kommen wir zur Abstimmung der StadträtInnen. Wer stimmt 5.2.1 zu? Fünf. Wer stimmt dagegen? Eine. Wer enthält sich? Vier. Dann ist auch dieser Änderungsantrag mehrheitlich angenommen worden. Das heißt, wir stimmen jetzt über den Antrag 5.2 in der geänderten Fassung ab und fangen wieder mit

den Sachkundigen an. Wer von den sachkundigen Einwohnern stimmt dem geänderten 5.2? Vier. Wer stimmt dagegen? Eins. Dann kommen wir zur Abstimmung der StadträtInnen. Wer stimmt dem geänderten Antrag 5.2 zu? Vier. Wer ist dagegen? Zwei. Wer enthält sich? Vier. Damit auch der 5.2 in geänderter Fassung mehrheitlich angenommen worden. Damit der Tagesordnungspunkt 5.2 fertig und wir kommen zu 5.3.

*Ende des Wortprotokolls.*

**zu 5.1 Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 43  
Sonderbaufläche Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße –  
Aufstellungsbeschluss und frühzeitige Beteiligung  
Vorlage: VII/2024/07331**

---

**Abstimmungsergebnis skE:** **mehrheitlich zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR:** **mehrheitlich zugestimmt**

**Beschlussempfehlung:**

1. Der Stadtrat beschließt die Durchführung des Änderungsverfahrens zum Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 43 „Sonderbaufläche Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ im Parallelverfahren zur Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 217 „Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ und billigt die in der zusammenfassenden Sachdarstellung und Begründung genannten Planungsziele.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage zu diesem Beschluss dargestellten Flächen von ca. 33,3 ha.

**zu 5.2.1 Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur  
Beschlussvorlage Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet  
Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss –  
Vorlagen-Nr.: VII/2024/06889  
Vorlage: VIII/2025/00970**

---

**Abstimmungsergebnis skE:** **mehrheitlich zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR:** **mehrheitlich zugestimmt**

**Beschlussempfehlung:**

1. Der Stadtrat beschließt, gemäß § 2 Abs. 1 BauGB den Bebauungsplan Nr. 217 „Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ aufzustellen.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage 2 zu diesem Beschluss dargestellten Flächen von ca. 17,8 ha.

3. Der Stadtrat billigt die in der zusammenfassenden Sachdarstellung und Begründung genannten Planungsziele.
4. **Die Stadtverwaltung wird beauftragt, mit dem Land Sachsen-Anhalt eine Vereinbarung als Grundlage für den weiteren Planungsfortgang abzuschließen. Inhalt der Vereinbarung sind insbesondere:**
  - a. **Vereinbarung eines Kommunikations- und Beteiligungskonzeptes zur Steigerung der Akzeptanz des Vorhabens in der Öffentlichkeit, die die formale Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 3 BauGB flankiert**
  - b. **Vereinbarung eines Zeitplanes zur Entwicklung der bisher durch das Land genutzten JVA-Standorte „Roter Ochse“ sowie „Frohe Zukunft“ mit dem Ziel der Innenentwicklung in enger Abstimmung mit und unter konzeptioneller Federführung der Stadt Halle**
  - c. **Abstimmungen zu Investitionen des Landes über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen hinaus in die umliegenden Ortsteile bzw. die verkehrliche Infrastruktur der Umgebung**
  - d. **Zusicherung der Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung und einer Strategischen Umweltprüfung als Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB mit besonderem Fokus auf die Auswirkungen auf die Frischluftzeugung sowie -versorgung.**

zu 5.2 **Bebauungsplan Nr. 217 Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle,  
Posthornstraße – Aufstellungsbeschluss**  
Vorlage: VII/2024/06889

---

**Abstimmungsergebnis skE:**

zugestimmt mit Änderungen

**Abstimmungsergebnis SR:::**

zugestimmt mit Änderungen

**Beschlussempfehlung:**

1. Der Stadtrat beschließt, gemäß § 2 Abs. 1 BauGB den Bebauungsplan Nr. 217 „Sondergebiet Justizvollzugsanstalt Halle, Posthornstraße“ aufzustellen.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage 2 zu diesem Beschluss dargestellten Flächen von ca. 17,8 ha.
3. Der Stadtrat billigt die in der zusammenfassenden Sachdarstellung und Begründung genannten Planungsziele.
4. **Die Stadtverwaltung wird beauftragt, mit dem Land Sachsen-Anhalt eine Vereinbarung als Grundlage für den weiteren Planungsfortgang abzuschließen. Inhalt der Vereinbarung sind insbesondere:**
  - a. **Vereinbarung eines Kommunikations- und Beteiligungskonzeptes zur Steigerung der Akzeptanz des Vorhabens in der Öffentlichkeit, die die formale Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 3 BauGB flankiert**
  - b. **Vereinbarung eines Zeitplanes zur Entwicklung der bisher durch das Land genutzten JVA-Standorte „Roter Ochse“ sowie „Frohe Zukunft“ mit dem Ziel der Innenentwicklung in enger Abstimmung mit und unter konzeptioneller Federführung der Stadt Halle**
  - c. **Abstimmungen zu Investitionen des Landes über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen hinaus in die umliegenden Ortsteile bzw. die verkehrliche Infrastruktur der Umgebung**
  - d. **Zusicherung der Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung und einer Strategischen Umweltprüfung als Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB mit besonderem Fokus auf die Auswirkungen auf die Frischluftverzeugung sowie -versorgung.**

**zu 5.3 Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III zur Neugestaltung des Marktbrunnens  
Vorlage: VIII/2024/00653**

---

**Frau Trettin** führte anhand der Präsentation und der Beschlussvorlage in den Antrag ein und warb um Zustimmung für einen Grundsatzbeschluss.

**Herr Hebeda** fragte, was es für Gründe für die lange Reparaturzeit der bestehenden Anlage gab. Außerdem wollte er wissen, ob es eine Schätzung zu den Betriebskosten gibt.

**Frau Trettin** sagte, dass es zu diesen Punkten keine Informationen gibt.

**Frau Dr. Burkert** fragte, ob bei der Antragsstellung noch mehr Unterlagen eingereicht wurden.

**Frau Trettin** antwortete, dass die angeforderten Unterlagen eingereicht wurden, unter anderem eine Projektidee, eine Kostenermittlung und gewisse Erklärungen.

**Frau Fromme** fragte, ob man nach Umsetzung noch Veranstaltungen auf dem Gelände durchführen kann.

**Frau Trettin** verdeutlichte, dass der Plan nur erstmal eine Idee, und nicht die gezeigte Umsetzung darstellt. Die Flächen sollen aber für Großveranstaltung überlaufbar bleiben.

**Herr Neumann** fragte, ob es möglich sei, echte Bäume zu pflanzen, die nicht in Kübeln wachsen.

**Frau Trettin** antwortete, dass sie dazu noch keine genauen Angaben machen kann.

**Frau Krischok** fragte nach dem Anschluss zur Trinkwasserversorgung mit einem Trinkbrunnen.

**Frau Trettin** antwortete, dass der vorhandene Brunnen erhalten und integriert bleibt.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis skE:**

**einstimmig zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR:**

**einstimmig zugestimmt**

**Beschlussempfehlung:**

1. Der Stadtrat beschließt die Antragstellung zur Einwerbung von Fördermitteln aus dem Programm „Klima III“ für die Neugestaltung des Brunnens auf dem Marktplatz.
2. Der Stadtrat beschließt die Durchführung eines Realisierungswettbewerbes für die Neugestaltung des Brunnens auf dem Marktplatz.

**zu 5.5 Grundsatzbeschluss zur Antragstellung der Stadt Halle (Saale) zum Förderprogramm Klima III zur Baumpflanzung in der August-Bebel-Straße  
Vorlage: VIII/2024/00702**

---

**Frau Trettin** führte anhand der Präsentation und der Beschlussvorlage in den Antrag ein und warb um Zustimmung für den Antrag.

**Herr Raue** bemängelte die Anzahl der Parkplätze, die wegfallen sollen. In diesem Bereich ist es grundsätzlich schwierig, Parkplätze zu finden. Er wünscht sich eine stadtplanerische Berücksichtigung solcher Anliegen.

**Herr Raabe** spricht im Namen seiner Fraktion die Zustimmung für dieses Projekt aus. Er regte an, dass die Verwaltung eine Vorher-Nachher-Befragung machen könnte in der Bewohnerschaft, um eine Datenbasis zu schaffen für zukünftige Maßnahmen dieser Art. Damit soll evaluiert werden, ob derartige Projekt angenommen werden oder nicht.

**Frau Trettin** sagte, dass eine Anwohnerbeteiligung geplant ist.

**Frau Dr. Burkert** fragte, welche Art von Bäumen zur Pflanzung vorgesehen sind.

**Frau Trettin** antwortete, dass die Hopfenbuche vorgeschlagen wird.

**Herr Menke** gab zu bedenken, ob die Baumpflanzungen klimatechnisch was bringen, wenn die Ursachen eigentlich ganz andere sind.

**Frau Trettin** antwortete, dass wir alles dafür tun müssen, damit es sich tagsüber in der inneren Stadt nicht so sehr aufheizt. Es gibt weitere Überlegungen, wie das umgesetzt werden kann. Das Projekt ist nur ein erster Schritt für die Umsetzung.

**Herr Menke** erzählte, dass es in anderen Ländern üblich sei, dass die Dächer mit weißem Teer beschichtet werden, damit sie sich nicht so stark aufheizen. Das wäre vielleicht für Halle auch denkbar.

**Frau Trettin** sagte, das Beste, was sie machen können um aktiv zu kühlen, sind Baumpflanzungen.

**Herr Naumann** sagte, dass die Richtung richtig ist und die Fakten dazu wichtig sind. Er fragte, ob um die Bäume noch Wiese oder Gebüsch kommt. Außerdem wollte er wissen, was zu dem Thema Anwohnerbefragung geplant ist und ob bei der Art der Bäume auch auf Allergien geachtet wurde.

**Frau Trettin** antwortete, dass die Art der weiteren Bepflanzung noch nicht final geklärt ist. Ihr ist nicht bekannt, dass die Hopfenbuche allergieauslösend ist. Die Art der Bürgerbeteiligung ist bisher kein Thema.

**Herr Schmidt** befürwortete eine Anwohnerbeteiligung.

**Frau Trettin** antwortete, dass es im ersten Schritt um einen Grundsatzbeschluss geht.

**Herr Raue** befürchtet, dass nach Auswachsen der Bäume durch das Wurzelwachstum weitere Parkplätze wegfallen könnten. Er fragte außerdem nach anderen Möglichkeiten der Verdunstungsfeuchte. Er bemängelte erneut den Wegfall der Anzahl der Parkplätze.

**Frau Trettin** sagte, dass es sich um eine Standardbaumscheibengröße handelt. Eine Einlassung des Straßenwassers soll hier möglich gemacht werden nach dem Zwickauer-Modell. Den Bäumen wird ein angemessener Raum zur Durchwurzelung gegeben. Außerdem wird es eine Wurzelsperre in den oberen Zentimetern geben.

**Frau Dr. Burkert** fragte, ob die Baumart Hopfenbuche feststeht oder noch geändert werden kann.

**Frau Trettin** antwortete, dass die Baumart noch nicht feststeht, die Hopfenbuche aber ein klimaangepasster Straßenbaum ist.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis sKE:** einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis SR:** mehrheitlich zugestimmt

**Beschlussempfehlung:**

Der Stadtrat beschließt die Antragstellung zur Einwerbung von Fördermitteln aus dem Programm „Klima III“ für die Pflanzung von Straßenbäumen in der August-Bebel-Straße.

**zu 6 Anträge von Fraktionen und Stadträten**

---

**zu 6.1 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erarbeitung eines Aktionsplans  
„Korrekte Kennzeichnung Wertstofftonne“  
Vorlage: VIII/2025/00728**

---

**Herr Schmidt** führte in den Antrag ein und erläuterte, dass das Symbol „Der grüne Punkt“ veraltet ist. Die Mülltrennung sei sehr wichtig. Von dieser hängt auch Recycling-Effizienz ab. In Halle sind noch einige Tonnen mit den alten Aufklebern versehen. Eine klare und verständliche Etikettierung ist von Nutzen. Eine Lösung ist die Neubeschriftung der Tonnen.

**Herr Dr. Erdsack** fragte, ob es empirische Erhebungen der Fehlwürfe gibt.

**Herr Schmidt** antwortete, dass ihm keine Zahlen vorliegen.

**Herr Hebeda** sagte, dass Mülltrennung bei jungen Leuten kein Problem darstelle.

**Herr Kuchta** sagte, dass der Grüne Punkt nach der Novellierung keine korrekte Bezeichnung mehr ist. Es gibt auch noch Nachholbedarf bei der Mülltrennung. Er verweist auf die Abfallberater im Fachbereich Umwelt. Der Grüne Punkt war jedoch bei denen kein Thema bisher. Für Halle ist für die Beschriftung der Tonnen die HWS zuständig. Die Tonnen mit der alten Beschriftung werden nach und nach ausgetauscht. Dies dauert seine Zeit. Er hält die Ausgabe für nicht notwendig.

**Herr Schmidt** antwortete, dass das Ansinnen des Antrages sich bereits in der Umsetzung befindet. Er zog den Antrag zurück.

**Abstimmungsergebnis: zurückgezogen**

**Beschlussvorschlag:**

Die Verwaltung erarbeitet gemeinsam mit der HWS einen Aktionsplan „Korrekte Kennzeichnung Wertstofftonne“.

Dieser Aktionsplan

1. Enthält den aktuellen quantitativen Handlungsbedarf aufgrund derzeit nicht korrekter bzw. mißverständlicher Bezeichnungen der Wertstofftonnen der HWS im Stadtgebiet.
2. Wägt den finanziellen Aufwand zwischen einer kompletten Neukennzeichnung und der ergänzenden Kennzeichnung mit teilweiser Nutzung der vorhandenen mittels Teilüberklebung ab.
3. Weist den zeitlichen Rahmen der Umsetzung der Maßnahme aus.

**zu 6.2 Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orgacid-Gelände in Halle-Ammendorf  
Vorlage: VIII/2025/00714**

---

*Auf Antrag der Stadtrates Herrn Dr. Erdsack wurde für diese Tagesordnungspunkte ein Wortprotokoll angefertigt.*

**Herr Berkes**

Ja, sehr geehrte Frau Dalbert, sehr geehrte Anwesende. Ich bedanke mich erstmal für die intensiven Erfahrungen, die ich hier sammeln kann. Ich vertrete ja eigentlich Henry Körner. Aber wir beide sind auch Anwohner in dem betroffenen Gebiet und deshalb ist das Thema auch für uns persönlich sehr relevant. Das Thema beschäftigt ja schon mehrere Generationen von Stadträten und das seit vielen vielen Jahren. Ich möchte mal so einen kurzen Einstieg in die Historie geben. Es gab vor 30 Jahren Untersuchungen durch die Firma Lenz mit dem Ergebnis, dass also die Sanierung dringend notwendig ist. Es gab ein Gutachten aus 1995/96, was bis heute wohl durch die Verwaltung nicht vollständig ausgewertet wurde. Es gibt die Studie Bausinger mit Empfehlungen, die bisher nicht umgesetzt wurden. Und vielleicht erst mal was Neues.

Ich habe mich mit dem Experten Prof. Preuß im Vorfeld getroffen und der hat mir also Originalunterlagen aus 1942 gezeigt, die also genau zeigen, wo welche Leitung langgeht, wo was liegt, was ich hier unbedingt schon mal erwähnen möchte. Aber zu dem Aktuellen. Heute ist ja schon in der Anwohnerfragestunde noch mal Bezug genommen worden, dass im Januar 2024 der Umweltausschuss des Landtages, und das betone ich jetzt ganz bewusst für nachher, gemeinsam mit Vertretern der Stadtverwaltung Halle mit den betroffenen Betrieben und mit den Experten, und natürlich mit den Politikern, Handlungsempfehlungen festgelegt hat und angekündigt hat, dass weitere Boden- und Grundwasseruntersuchungen vorzunehmen sind, weil die hinzugezogenen Experten festgestellt hatten, dass die bisherigen Ergebnisse nicht ausreichen.

In der Stadtratssitzung am 27.11.2024, also ein paar Monate später, hat dann die SPD-Fraktion einen Antrag gestellt und hat gefragt, welche Boden- und Grundwasseruntersuchungen aktuell vorgenommen worden sind. Mit dem Ergebnis, das konnte man dann nachlesen, dass seit 2022 keine weiteren Untersuchungen stattgefunden

hatten. Und das Sahnehäubchen war dann, es ging auch hervor, dass die Messstelle Brunnen P-1, wo also die höchste Schadstoffbelastung festgestellt worden war, gar nicht mehr gemessen wurde. Nun hat man aus der Presse erfahren Anfang Februar dieses Jahres, dass die MDSE auf dem Gelände angefangen hat, neue Messstellen einzurichten. Da bleibt schon jetzt mal die Frage, die stelle ich jetzt erstmal in den Raum, wie erfahren wir dann mal von den Ergebnissen? Und Herr Kuchta hat ja vorhin schon gesagt, dass die Messstellen, die die Stadt Halle einrichten wollte, immer noch auf ihre Umsetzung warten. Deshalb haben wir also in unserem Antrag den Vorschlag gemacht, dass man also ein Fachgremium bildet, nämlich mit der unteren Bodenschutzbehörde, mit dem MDSE, mit der LMBV, mit dem Landesamt für Altlasten Freistellung, mit dem Umweltministerium, mit den Gutachtern natürlich und vielleicht auch mit Stadträten. Damit dann auch dem Stadtrat berichtet werden kann, welche Ergebnisse man erzielt, dass man Transparenz bei der Bevölkerung erzielt und natürlich auch bei den betroffenen Eigentümern.

Und deshalb sehen wir also in diesem Fachgremium, das vielleicht zu bilden wäre einen entschiedenen Mehrwert. Das Ziel des CDU-Antrages besteht darin, endlich die Untersuchung einzugrenzen und vielleicht auch mal abzuschließen, um so zu einem verwertbaren Ergebnis einer Gefährdungsabschätzung zu kommen. Natürlich wissen wir auch, dass die Stadt Halle weder über große finanzielle Spielräume verfügt, und wir sehen es auch nicht als einzige Aufgabe der Stadt Halle an, dass als erste und alleinige zu tun. Aber auch in der Stellungnahme des Ausschusses des Landtages haben wir gelesen, dass das Land zu der Erkenntnis kommt, dass es eine Finanzierungspflicht des Bundes nach Artikel 120, Absatz 1, Satz 3 des Grundgesetzes durchaus geben kann.

Deshalb haben wir also in unseren Antrag geschrieben, wir fordern die Verwaltung auf, Verhandlungen mit dem Land Sachsen-Anhalt, und natürlich mit dem Bund, aufzunehmen, um diese Finanzierung abzusichern. Ich möchte auch, weil das vielleicht auch noch nicht so bekannt ist, noch darauf hinweisen, dass es mittlerweile auch eine kleine Anfrage des Landtagsabgeordneten Herrn Keindorf 8-28-09 vom 19.02.2025 gibt, die auch weiteren Aufklärungsbedarf beim Land einfordert. Ja, jetzt komme ich abschließend noch zu der Stellungnahme, aus meiner Sicht wenig produktiven Stellungnahme, der Verwaltung zu unserem Antrag. Herr Kuchta hat das ja vorhin schon gesagt, zum Teil würden wir in Aufgaben des übertragenen Wirkungskreises eingreifen.

Das würden wir natürlich gerne mal genauer wissen, was das denn genau sei, weil wir dann hier vielleicht auch die Chance haben, unseren Antrag für den Stadtrat dann sozusagen zu präzisieren. Und des Weiteren spricht die Stellungnahme von freiwilligen Leistungen, die erbracht werden sollen. Das sehen wir natürlich nicht so. Wir sehen nicht, dass das eine freiwillige Leistung ist, sondern es wird ja vorher selber gesagt, dass es im Vollzug des Bundesbodenschutzgesetzes, dass es darum geht. Und aus der Presse und aus den bisherigen Veröffentlichungen haben wir gesehen, dass auch andere Fraktionen und andere Politiker der Linken, der Grünen, der SPD, sich mit dieser Problematik Orgacid schon viele Jahre beschäftigen und deshalb hoffen wir also, dass unser Antrag auf breite Zustimmung stößt. Dankeschön.

### **Freu Prof. Dr. Dalbert**

Die Stadtverwaltung nimmt Stellung? Gut, also erst Diskussion und dann die Stellungnahmen der Stadtverwaltung. Fragen, Anmerkungen? Frau Krischok.

### **Frau Krischok**

Dankeschön. Also auch ich gehöre zu denen, die sich schon jahrelang mit dem Thema beschäftigen und habe noch eine Riesenmenge Fragen dazu. Ich habe mir das mal angeguckt, was wir im Februar 23 als Präsentation hier im Ausschuss bekommen haben. Und ich habe so das Gefühl, dass wird so eine Jahrhundertbeschäftigung insgesamt an dem Thema und deshalb, ich stelle jetzt einfach mal meine Fragen, die ich dazu habe und hoffe dann auf Klärung, sowohl von Verwaltung als auch von den Antragsstellenden.

Für mich ist noch offen, wie viele Eigentümer betrifft das, wo auf den Geländen, muss ich sagen, also auf dem Eigentum, wir ja als Stadt oder als Land oder so, da eingreifen müssten,

ja, eingreifen müssten, sage ich jetzt einfach mal, in der Art und Weise. Es ist ein bisschen was ja zu finden, was ich zwar ein bisschen unfair fand, ich sag das mal zu den CDU-Kollegen, dass wir erstmal alles, was Sie erwähnt haben, mühevoll suchen mussten. Es wäre lieb gewesen, nett gewesen, wenn es als Anhang mit dran gewesen wäre. Man findet es, aber das wäre einfacher gewesen. Also, ich könnte mir auch vorstellen, dass da noch unheimlich viele Private da sind. Nachdem ich vor allen Dingen gelesen hatte, dass die Stadt eigentlich auf dem Gelände, also überhaupt kein Gelände hat, außer die Straßen, also im Eigentum der Stadt, gar nichts ist, was ich denke eine riesen Schwierigkeit schon dabei wird. Das würde ich gerne noch erfahren. Und ich glaube, es scheint immer noch so zu sein, dass dieser Plan vom Abwassersystem, ob der mittlerweile vorhanden ist.

Sie haben was gesagt, dass Sie mit dem Prof. Preuß gesprochen haben, dass da irgendein Plan da ist. Das wäre super, wenn wir den auch kriegen könnten. Ich habe ja, wie gesagt, die Pläne von damals von 23 mir intensiv nochmal angeguckt und versucht, meine Fantasie und meine Kenntnisse da zusammen zu bringen. Das wäre also super, wenn Sie dazu noch was sagen können. Weil, in der Präsentation von Dr. Bausinger, was uns hier vorgestellt wurde, war ja diese Empfehlung, das weitere Vorgehen Klärung Eigentumsverhältnisse, dann die Erkundung und Kartierung dazu. Also wenn wir da nochmal was Aktuelles kriegen würden. Wenn Sie sagen MDSE hat jetzt noch neu was dazu gemacht, würde mich wahnsinnig interessieren, an welchen Stellen. Ich weiß es nicht. Und dann habe ich bei 1. direkt zu Ihrem Antrag, vorzubereiten, schrittweise umzusetzen, das klingt mir so wie Gummiband, ich drücke es jetzt mal so salopp aus. Da wäre mir schon was konkreteres viel lieber.

Und ich kann mir auch vorstellen, dass Sie das haben, bin ich überzeugt von. Dann die große Frage für mich ist: Fachgremium. Ich habe es ja dann kapiert, was Sie eventuell darunter verstehen könnten, in der Begründung. Das wäre mir aber für eine Zustimmung zu vage. Das würde ich schon ganz gerne mit beschlossen haben wollen, was wir da wirklich rein haben. Und natürlich, ich bin ja auch so ein bisschen, mag ich Zahlen, also ein bisschen, was würde das für uns bedeuten? Denn Herr Professor und so weiter, die sind nicht preiswert, das weiß ich. Insofern, was steht da im Haushalt schon drin oder woher können wir es nehmen? Das wäre super, wenn Sie das noch mit verraten würden. Also, es würde zumindest uns die Entscheidung leichter machen, da zuzustimmen.

Das Fachgremium, ja, habe ich jetzt schon gesagt, Arbeitsfachgremium. Und das Andere bei 4. und 5. dachte ich, dass das sowieso schon stattfindet. Bin ich vielleicht zu blöd, um das nicht zu wissen? Also, es wäre jetzt super, je nachdem, wer, ob Herr Berkes oder die Verwaltung, die vielen Fragen, die ich jetzt noch gestellt habe, beantworten könnte. Ansonsten tendiere ich zurzeit danach, dass mir es lieb wäre, wenn wir es heute nicht schon beschließen würden, weil für mich gibt es einfach noch so viele, und für uns als Fraktion, so viel Überlegungsbedarf daraus, dass es gut wäre, doch noch einen Monat dann Zeit zu haben. Aber, wie gesagt, das ist eine Riesenmenge, Orgacid ist nun mal so eine Riesenmenge, dann würde ich gerne keinen Schnellschuss da machen wollen für uns jetzt. Das wäre ganz lieb, wenn Sie dazu noch was sagen würden. Dankeschön.

#### **Frau prof. Dr. Dalbert**

Danke Frau Krischok. Herr Berkes.

#### **Herr Berkes**

Ja, ich versuche mal, das zu beantworten, was ich kann, ja. Also, der Antrag zielt genau darauf hin, eben keine endlose Geschichte mehr daraus zu machen, sondern der zielt jetzt genau darauf hin, in absehbarer Zeit zu einem Ergebnis zu kommen. Dadurch, dass es jetzt auch Aktivitäten gibt, wo jetzt gerade Messstellen neu eingerichtet werden, Herr Kuchta hat ja vorhin gesagt, sie wollen noch im 2. Quartal noch bis dahin ihre Messstellen einrichten. Also, ich denke mal, wir wollen eben keine endlose Geschichte daraus machen.

Aber insofern, nehme das jetzt mal vorweg, wäre es für uns auch wichtig, dass wir jetzt mal vorwärts kommen und das nicht nochmal vertagen. Denn wir haben das schon dreimal vertagt. Aber, so, wieviel Eigentümer das betrifft, das können wir jetzt nicht exakt sagen, da müsste man mal vielleicht die Verwaltung fragen. Also, wir kennen welche, aber ob wir jetzt

alle kennen. Erwähnte Sachen anhängen, das nehme ich jetzt mal mit, das hänge ich mir hinten dran. Ich bin ja noch Lernender. Obwohl ich schon etwas älter bin, trotzdem bin ich noch Lernender. Also, wenn das das nächste Mal gewünscht wird, klar, das ist ja überhaupt keine Übung, sage ich jetzt mal. Also das nehme ich jetzt mal auf meine Kappe. Plan vom Abwassersystem, ich habe es ja vorhin gesagt, also der Prof. Preuß hat mir also wirklich, natürlich kopierte, Originalunterlagen aus 1942 gezeigt, wo da genau drin zu sehen ist, wo da welche Leitung langgeht und wo da was gelagert hat. Also, das ist jetzt bestimmt nicht meine Aufgabe, also ich meine, ich kann das natürlich vermitteln sozusagen, oder wir können das vermitteln. Aber, da müsste man natürlich schon einen Ansprechpartner haben, wer das gerne haben möchte. Also, so.

Die MDSE-Messstellen die habe ich mir jetzt praktisch angeguckt. Also wenn ich dahin fahre, sehe ich das, ob das alle sind, weiß ich nicht, deshalb habe ich ja vorhin schon mal am Anfang die Frage gestellt, wie kommen wir zu den Erkenntnissen, die dort gesammelt werden. Also, das weiß ich selber jetzt auch nicht. Welche Fachgruppenmitglieder, ich habe ja vorhin welche vorgeschlagen. Ja, also die Diskussion ist ja offen. Das sind die, die wir aus unserer Sicht sehen würden. Ob das dann eine umfassende, oder ob da jemand weniger oder rein, also das müssten wir also diskutieren.

Die Kosten für die Experten, das kann ich jetzt auch nicht genau einschätzen. Ich kann nur sehen, an Prof. Preuß, dass der also sehr interessiert ist und mir gegenüber jetzt keine Kostenfrage aufgemacht hat. Er hat nicht gesagt, also, wenn ich jetzt hier noch weiter was einbringen soll, dann kriege ich aber das und das. Also, das hat er mir gegenüber nicht so geäußert. Ja, und das Letzte, was Sie gesagt haben, das ist unsere Auffassung, dass eben die Stadt Halle noch nicht konkret an das Land und an den Bund vor allem, herangetreten ist und hat sie aufgefordert, sich hier an dieser Endlösung, sage ich jetzt mal, des Orgacid-Problems, finanziell zu beteiligen. Und deshalb steht das in unserem Antrag drin, dass wir die Verwaltung bitten, das zeitnah zu realisieren. Soviel von mir. Danke.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke Herr Berkes. Herr Kuchta, ich nehme an, Sie können weitere Beantwortung der Fragen von Frau Krischok beitragen?

#### **Herr Kuchta**

Ich hoffe, sowohl von Herrn Berkes, als auch von Frau Krischok. Ja, vielen Dank erstmal. Ja, wo fange ich an, wo höre ich auf? Vielleicht gehen wir den Antrag einmal durch. Einige von Ihnen waren ja letztes Jahr bei dieser Veranstaltung in Ammendorf dabei, wo Herr Dr. Bausinger, der für uns die externe Zuarbeit leistet und die Handlungsempfehlung erstellt, das sehr fachlich richtig und nachvollziehbar erklärt hat. Also, das kann ich natürlich jetzt nicht 1:1 so wiedergeben. Ausgehend von der Gesamtsituation ist es so, dass eine alte Einschätzung des Geländes vorliegt. Bedingt dadurch, dass sich viele Messmöglichkeiten und neue Parameter gebildet haben in den Jahren 2018/2019, die neuen Diskussionen aufkamen hier im Stadtrat und der Fachbereich Umwelt, sprich die untere Bodenschutzbehörde, mit einer neuen Einschätzung beauftragt wurde.

Und somit komme ich schon zum Punkt 1 des Antrages, die Verwaltung wird beauftragt, die bereits mehrfach angekündigte Gefährdungsabschätzung vorzubereiten und dabei in einem ersten Schritt die Empfehlungen des Herrn Dr. Bausinger, ich kürze mal ab, schrittweise umzusetzen. Das ist genau das, was wir aktuell machen. Herr Dr. Bausinger sagt, wir haben erhöhte Messwerte im Grundwasser, frei gesprochen, bitte schaut doch noch mal, erweitert euer Grundwassermessstellennetz, dass wir es eingrenzen können, von welchem Teil des Geländes ist das ganze ausgehend? Das ist das, was wir gerade umsetzen. Wir erweitern das Grundwassermessstellennetz, wir ertüchtigen alte Grundwassermessstellen, die nicht mehr in Gebrauch waren, um das weiter lokalisieren zu können.

Der Kritik, Herr Berkes, der ich mir hier stellen muss, wir wollten ursprünglich im Herbst unsere Grundwassermessstelle fertig haben. Das ist uns auf Grund von Faktoren, die wir nicht zu beeinflussen haben, nicht gelungen. Nichts desto trotz, verantworten wir das und sind bemüht, so schnell wie möglich, ich sagte vorhin spätestens im 2. Quartal, diese eine

Grundwassermessstelle neu errichten. Der Folgeplan wird sein, und das ist das, was Herr Dr. Bausinger gesagt hatte, im zweiten Schritt, wenn die ersten Messungen vorliegen, das Ganze einzugrenzen. Das heißt, egal, ob wir das hier beschließen oder nicht beschließen, das ist keine Sache, die nächstes Jahr erledigt sein wird. Also, diesen Zahn müssen wir einfach ziehen. Das heißt Punkt 1 hätte sich, aus unserer Sicht, eigentlich erledigt, weil es schon umgesetzt wird. Dass es nicht schnell genug geht, lässt sich an der Stelle kaum ändern oder kaum beeinflussen. Zweitens, die Stadt Halle wird beauftragt, die vom Umweltausschuss des Landtages empfohlenen Untersuchungen und so weiter, schrittweise umzusetzen. Diese Stellungnahme vom Umweltausschuss, die bestätigt uns, wie schon eingangs Herrn Streckenbach gesagt habe, eigentlich in dem, was wir gerade tun. Und es wird durch ständige Wiederholungen nicht wahrer, dass der Landtag angeblich Bodenuntersuchungen fordern würde. Das ist so nicht richtig.

Der fordert Grundwasseruntersuchungen und gegebenenfalls Bodenuntersuchungen. Das ist auch das, was Herr Dr. Bausinger sagt, aktuell gibt es da keinen Bedarf. Wenn sich dieser Bedarf herstellen sollte, dann haben wir auch den Boden zu untersuchen. Also dieses eine Wort „gegebenenfalls“ ist an der Stelle wirklich kriegsentscheidend, da wir aktuell diesen Bedarf nicht haben. So, Punkt 3 ist eigentlich schon der zentrale Punkt, mit dem wir ebenfalls ein großes Problem haben und da sind wir wieder, schade, dass Herr Streckenbach nicht mehr da ist, ich gehe davon aus, dass Sie ihm berichten werden, Frage Pflichtaufgaben/freiwillige Leistungen. Paragraph 9, Absatz 1 Bundesbodenschutzgesetz.

Wir haben grundsätzlich den Sanierungsbedarf zu ermitteln. Das ist eine Pflichtaufgabe, der wir nachkommen, in den Bereichen und wo wir die entsprechende Sachkunde in der unteren Bodenschutzbehörde nicht haben, uns eines externen Dienstleisters zu bedienen. Das machen wir mit Herrn Dr. Bausinger, das machen wir mit verschiedenen Ingenieurbüros, die zum Beispiel jetzt diese Grundwassermessstelle errichten, weil wir es selber nicht machen können. Wenn Sie jetzt ein Parallelgremium bilden, also erstmal vielen Dank für die Ausführungen, was Sie damit meinen. Weil, das kam aus der schriftlichen Stellungnahme nicht wirklich heraus. Wenn Sie ein Parallelgremium bilden, was im Prinzip uns zu sagen hätte, was wir als nächstes zu tun haben, oder das mit uns abstimmen wollen würde, dann ist es eine freiwillige Leistung, weil der Bedarf nach Bundesbodenschutzgesetz nicht da ist.

Wir haben schon diese Expertise extern. Insofern sehen wir zunächst keinen Mehrwert in diesem parallelen Gremium. Aber auch entsprechend wäre es eine freiwillige Leistung. Und wie Frau Krischok zutreffend gefragt hatte, wer übernimmt die Kosten für neue Parallelgremien mit weiteren externen Gutachtern? Ich habe gestern noch um kurzfristige Stellungnahme des Landesverwaltungsamtes zu diesem Vorschlag gebeten. Auch dort sieht man keinen Mehrwert. So ist die Aussage der oberen Bodenschutzbehörde.

So, Punkt 4, ja, jetzt könnte ich ketzerisch sagen, das Thema Orgacid beschäftigt uns jeden zweiten, jeden dritten Ausschuss hier. Es wäre für mich eine Arbeitserleichterung, wenn wir es jede sechs Monate noch machen müssten, insofern. Es schadet nicht, wir können das gerne vorstellen. Aber in welchem Rhythmus, oder auch nicht, das ist uns relativ egal. Wir stellen uns gerne den Fragen und sobald zur Transparenz beizutragen ist, machen wir das natürlich auch gerne. Ja, Punkt 5 wird auch nochmal von uns kritisch gesehen. Und zwar, Sie haben auch da nicht ganz zutreffend zitiert.

Es gibt eine Stellungnahme des, ich will jetzt nichts Falsches sagen, ich rufe es mir kurz auf, des Gesetzgebungsberatungsdienstes des Landtages zum Thema Orgacid vom 31.07.2024 und ich zitiere jetzt nur das Ergebnis: „Im Ergebnis lassen sich nach dem derzeitigen Informationsstand aktuelle finanzielle Verpflichtungen des Bundes, resultierend aus einer Einbindung der Orgacid-GmbH in das Montan-Schema, nicht erfolversprechend darstellen.“ Und jetzt übersetze ich es nochmal kurz. Wir sind momentan noch in der Erkundungsphase. Wir klären die Frage, ob ein Sanierungsbedarf da ist. Wenn dieser Sanierungsbedarf festgestellt würde, dann geht es darum, wer hat die Kosten dafür zu tragen. Ist es der Bund, das Land, die Stadt oder möglicherweise die Grundstückseigentümer?

Das ist eine Frage, die wir nachfolgend klären müssen und klären werden. Aber wir sind auch bei der Frage, ob überhaupt ein Sanierungsbedarf da ist. Und da sagt auch der Gesetzgebungsberatungsdienst, dass diese Kosten auf jeden Fall nicht vom Bund zu tragen

sind. Insofern gibt es aktuell keinen Anhaltspunkt mit Bund, mit Land zu verhandeln. Und dann sind wir bei der, genau, LAF. Ach ja, noch einen Punkt, weil Sie sagten, MDSE, LAF für das Fachgremium. Die MDSE ist Grundstückseigentümer. Die LAF, das muss man vielleicht auch nochmal kurz erklären. Es gab einen Stichtag X vor zig Jahren, wo sich Grundstückseigentümer des Orgacid-Geländes bei der LAF melden konnten, um von etwaigen Kosten freigestellt zu werden. Das hat die MDSE gemacht, das heißt, die LAF trägt zum großen Teil die Kosten, die der MDSE entstehen, aus den Tätigkeiten, die dort von statten gehen. Wenn Sie diese Grundstückseigentümer, beziehungsweise die LAF, in so ein Fachgremium reinholen, muss man immer bedenken, die haben natürlich auch Eigeninteressen, die die eigenen Grundstücke betreffen.

Die können auch zum Teil kollidieren. Dass wir einen Sanierungsbedarf feststellen, während oder Grundstückseigentümer zu etwas verpflichten können als untere Bodenschutzbehörde im Rahmen unserer Pflichtaufgaben, und so ein Fachgremium, in dem die MDSE sitzt, kontraproduktiv eine andere Stellungnahme abgeben könnte zu diesem Sanierungsbedarf. Also auch das muss man bedenken, wen wollen Sie in das Fachgremium holen. Bei den Stadträten hätte ich jetzt überhaupt keine Bedenken, weil wir sicherlich dieselben Interessen haben. Wenn Sie Grundstückseigentümer dort reinholen möchten, das sehe ich kritisch. Ansonsten gibt es natürlich immer Austausch, also die LAF, die MDSE, Landesverwaltungsamt, die Ministerien sind bei sämtlichen Beratungen, die das Orgacid betreffen, immer dabei. Dort gibt es konstruktiven Austausch.

Mir ist auch keine Kritik von irgendwelchen Seiten bekannt. Insofern, wenn Sie formulieren, die Beziehungen sollten noch stärker, noch intensiver werden, habe ich große Fragezeichen, was damit gemeint ist. Weil ich glaube, es macht keinen Sinn, dass wir uns einmal die Woche treffen und austauschen, wenn es aktuell keinen Bedarf gibt. Also anlassbezogen gibt es da einen großen Austausch und auch den Punkt würde ich dann als erledigt ansehen. Ansonsten könnte ich noch sehr sehr viel weitererzählen, aber in Anbetracht der Uhrzeit würde ich vielleicht die Diskussion weiter fördern wollen. Vielen Dank.

#### **Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herzlichen Dank.

#### **Herr Berkes**

Weil Sie jetzt hier zitiert haben. Also, ich kann auch bloß zitieren. Also bei mir steht, aus dieser Stellungnahme zu dem einen Thema, mehrere Experten forderten weitere Boden- und Grundwasseruntersuchungen auf dem Gelände durchzuführen, da mit genaueren Analysen eine Eingrenzung der Schadstoffbelastung möglich sei. Die Vertreter der Stadt Halle kündigten die Errichtung weiterer Grundwassermessstellen und Grundwasseruntersuchungen an.

Das ist das eine Zitat, was ich hier vorlesen kann und zu dem anderen, was Sie gesagt haben, Finanzierung, der GBD, den sie jetzt zitiert haben, kommt in seiner Stellungnahme vom 31.07.2024 zu dem Ergebnis, dass sich eine Finanzierungspflicht des Bundes für Untersuchungs- und Sanierungsmaßnahmen möglicherweise aus dem Artikel 120, Absatz 1, Satz 3 des Grundgesetzes ergeben könnte. Ja, also, da ist für mich schon, bevor ich was festgestellt habe, die Möglichkeit gegeben, hier Gelder zu beantragen. Und deshalb, wie gesagt, sind wir zu der Auffassung gekommen, dass wir das also ausloten sollte, also probieren sollte von Seiten der Stadt, dass man hier zu finanziellen Mitteln kommt.

#### **Herr Kuchta**

Ja, das muss ich gerade stellen. Sie können, wenn Sie das komplett sich durchlesen, es geht um Untersuchungen und den Sanierungsbedarf, nachdem dieser festgestellt wurde. Hier geht es um Voruntersuchungen, darauf geht der Rechts- und Beratungsdienst auch ein. Die Voruntersuchungen, ob ein Sanierungsbedarf da ist. Die sind nicht erstattungsfähig seitens des Bundes. Erst, wenn das festgestellt wurde geht es natürlich auch um Untersuchungen und die konkrete Sanierung und das wäre unter Umständen, auch da große Fragezeichen, aber erstattungsfähig.

**Herr Berkes**

Ja, also, wir wollen jetzt keinen Disput führen. Also wir wollen gerne, dass die Stadt versucht, zu mindestens da Geld einzutreiben, sage ich jetzt mal so. Und mehr steht bei uns ja eigentlich auch nicht drin. Danke.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Frau Krischok.

**Frau Krischok**

Ich habe das Gefühl, meine Fragen werden immer mehr, statt weniger. Also, die erste Frage. Ich habe immer noch nicht erfahren, wieviel Eigentümer das letztendlich betrifft. Und dann, das ist mir jetzt erst bewusst geworden, also jemand, der dort Eigentum hat, den würde ich auf keinen Fall in irgendein Gremium mit drin haben. Ich meine, hier muss bei uns ein Schulleiter rausgehen, wenn es um Blabla geht, und da hätten wir bei solchen größeren Werten, also, da noch Eigentümer und das sind ja auch keine kleinen Eigentümer, zumindest den MDSE dabei. Und ich habe jetzt noch keine Antwort gekriegt, ob irgend jemand das Recht hat, die Möglichkeit den Plan von 1942 zu bekommen und uns vorzulegen.

Weil, wir haben, alles, was wie gekriegt haben im Laufe der Jahre vom Ausschuss, alles da aber da ist noch so viel offen. Und ich habe jetzt gerade gesehen, schade, dass wir den nächsten Ausschuss erst nach der Info von der Bürgerinitiative haben, bisschen ungünstig, aber das kriegen wir vielleicht individuell noch vor Ort hin. Weil, das würde mich alles schon noch interessieren.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke Frau Krischok. Möchten Sie dazu Stellung nehmen? Sonst nehme ich Herrn Menke dran.

**Herr Menke**

Ja, vielen Dank Frau Dalbert. Vielleicht mal einen Vorschlag an die Verwaltung in diesem Zusammenhang. Wenn man schon so den Eindruck hat, dass man sich jedes zweite, dritte Mal hier ja mit Orgacid beschäftigt. Das, was Sie eben ausgeführt haben Herr Kuchta, fand ich ganz überzeugend auch. Und solche kleinen Worte wie gegebenenfalls, als Juristen können wir ja da auch ein bisschen mehr anfangen als wenn in der Bürgerinitiative heftig diskutiert wird, ja, da müssten jetzt noch Bodenuntersuchungen gemacht werden. Können Sie das, ich sehe, Sie gucken da in Ihren Laptop auch rein, wenn Sie Ausführungen machen, nicht einfach mal schriftlich auch niederlegen.

Vielleicht auch für Herrn Berkes und für die Bürgerinitiative und vielleicht nochmal in die Diskussion mit denen vielleicht auch einsteigen, sodass wir das dann nicht immer in diesen großen Runde alles diskutieren müssen. Also, würde ja vielleicht Sinn machen. Und wenn Sie da was ausführen schriftlich, können Sie es ja auch mal allen Stadträten zur Verfügung stellen oder den Fraktionen, damit man das mal so in der Hand hat. Weil es wird immer ganz schnell dann, wenn man dann auf einer Baustelle ist, vor Ort ist, und dann sagt der eine Experte dies und der andere das und schon haben wir das Thema schon wieder auf dem Tisch liegen. Und so geht ja auch sehr sehr viel Zeit bei drauf. Vielleicht macht es ja Sinn dann, wenn Sie es mal zusammenfassen, was Sie gerade ausgeführt haben. Also Untersuchung, Voruntersuchung, das sind eben alles große Unterschiede. Also, wäre ich Ihnen dankbar für.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Danke Herr Menke. Herr Kuchta nochmal?

**Herr Kuchta**

Also, gerne können wir. Da wäre tatsächlich die Überlegung, den Antrag hier zu vertagen, weil, ich bin mir nicht sicher, ob wir das bis zum Stadtrat alles zusammenstellen können.

Aber vielleicht bis zum nächsten Umweltausschuss, dass wir vielleicht diese Unterlagen, auf die Sie auch Bezug nehmen, als Anhang einer Vorlage oder Stellungnahme beifügen und auf diesen entsprechenden Punkten eingehen. Ansonsten, vielleicht nochmal zu dem, was Frau Krischok gesagt hatte. Also die untere Bodenschutzbehörde ist natürlich immer interessiert an Unterlagen, die vielleicht noch nicht bekannt sein sollten. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser Lageplan nicht bekannt ist, weil der Prof. Preuß auch bei uns mehrmals vor Ort war und Unterlagen sich angeschaut hatte.

Auch mit Herrn Gadde sind wir immer wieder im Austausch. Herr Dr. Bausinger hatte ja auch Zeitzeugen befragt, bevor er sein Gutachten erstellt hatte. Aber wenn Sie der Meinung sind, dass da relevante Unterlagen dabei sind, würde ich mich freuen, wenn Sie uns diese zur Verfügung stellen könnten. Also die genaue Anzahl kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, ich vermute um die zehn. Es sind teilweise gewerbliche Eigentümer, teilweise private auf dem Orgacid-Gelände. Ich kann die genaue Zahl gerne nächsten Monat nachliefern, wenn es relevant sein sollte.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Herr Berkes.

**Herr Berkes**

Mir ist noch eingefallen, also.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Ich dachte, Sie wollen einen Antrag stellen. Sonst ist Herr Raue erst dran.

**Herr Berkes**

Ich habe nur noch eine Bemerkung. Wir sind nicht der Meinung gewesen, dass in dieses Fachgremium Eigentümer rein sollten, sondern ich hatte gesagt, eventuell Stadträte. Aber, bloß mal so nebenbei. Also ich würde jetzt den Antrag stellen, so wie das Herr Kuchta das jetzt gesagt hat, dass wir das nochmal vertagen, ja. Und uns auch die Zeit nehmen, um uns auch nochmal auszutauschen, ich vielleicht auch nochmal mit dem Prof. Preuß nochmal Rücksprache nehme. Ich habe ihn wirklich so verstanden, dass das neue Unterlagen sind. Wie neu, werden wir dann sehen. Also ich würde den Antrag stellen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Sie sind ja Antragssteller. Wenn Sie den Antrag vertagen, dann wird der vertagt. So einfach ist das. Herr Raue steht noch auf der Redeliste und möchte auch gerne reden.

**Herr Raue**

Ich habe so eine Verständnisfrage, hauptsächlich geht die aber, vielleicht kann es Herr Kuchta beantworten. Das LAF, das ist ja, untersteht ja, glaube ich, dem Finanzministerium im Land Sachsen-Anhalt, ist ja auch egal. Auf jeden Fall ist es Teil einer Landesbehörde. Und hat ja Zugriff auf ein Fondsbudget, ich weiß nicht, wie hoch das ist, viele Millionen, aber es ist endlich. Kann das sein, also könnte das sein, ich will mal ganz vorsichtig formulieren, dass das Land gar kein Interesse daran hat, zu doll zu wissen, was da ist im Hinblick auf die Hoffnung, dass sich die Probleme, die dort, ich sag mal umweltrechtlich oder giftmäßig bestehen, dass sich die Probleme über die Zeit selbst lösen.

Dass sich das verflüchtigt und dass im Prinzip die Aufwendungen, die nötig wären, ich habe da mal was gelesen, da waren mal 90 Millionen Mark, das ist eine Zahl, die ich mal gehört habe. Das werden wahrscheinlich jetzt Euro sein, wenn man da sozusagen wirklich einen Bodenaustausch und dies und jenes betreiben würde. Also, wäre schon sehr gewaltig. Meine Frage ist: Hat das Land unter Umständen Interesse daran, dass das irgendwie selber sich löst?

**Herr Kuchta**

Also, es steht mir nicht zu, über die Absichten des Landes zu spekulieren. Ich kann nur aus

der Zusammenarbeit, die ich vorhin dargestellt habe, aller Beteiligten, das so nicht bestätigen. Weil alle sehr konstruktiv mitarbeiten, weil die im Zweifel wissen, dass wir als untere Bodenschutzbehörde Auflagen auch erteilen können, die auch verpflichten können. Und insofern erleben wir den Austausch als sehr konstruktiv und fruchtbar.

**Herr Raue**

Also, wer kann verpflichten?

**Herr Kuchta**

Die untere Bodenschutzbehörde im übertragenen Wirkungskreis.

**Herr Raue**

Die kann die Stadt zu was verpflichten?

**Herr Kuchta**

Wir können die Grundstückseigentümer verpflichten.

**Herr Raue**

Und MDSE ist der Grundstückseigentümer?

**Herr Kuchta**

Ist auch einer der Grundstückseigentümer.

**Herr Raue**

Genau. Den trifft es aber nicht selbst, sondern, wenn Sie die verpflichten, trifft es das Land Sachsen-Anhalt?

**Herr Kuchta**

Jein. Also grundsätzlich sind sie selber verpflichtet. Die interne Freistellung über die LAF kenne ich nicht. Soweit mir bekannt ist, ist das nicht zu 100 Prozent, sondern Anteile, nur gewisse Aufgaben. Dazu kann ich jetzt nichts sagen. Ich weiß nur, wir können die MDSE verpflichten und wie dann die Regelungen mit der LAF sind, das ist dann interne Kommunikation bei denen.

**Herr Raue**

Aber die MDSE ist ja auch eine Landesbehörde.

**Herr Kuchta**

Ja.

**Herr Raue**

Also, egal wen Sie verpflichten, Sie treffen immer das Land und, also, ich sage mal so, das Finanzministerium, Herr Richter, hat ein begrenztes Budget im Land. Und es kann durchaus sein, dass sich die CDU zwar hier in der Stadt nach Kräften müht, das Thema aufzuarbeiten, aber die CDU im Land einfach kein Geld hat, um das Problem zu lösen. Und deswegen mit der Stadt Halle freundlich zusammen arbeitet und keiner den anderen so richtig anschiebt, mal was zu tun. Sie wollen ja mit dem Land gut oder wir wollen mit dem Land gut zusammenarbeiten. Das Land will durch die Stadt keinen Stress. Alle gucken weg und Sie mühen sich hier weiter und es gibt keine Lösung. Weil es gibt sozusagen kein Geld, das dieses Problem lösen kann. Und die Träumerei, will ich jetzt mal sagen, mit diesem "könnte", der Bund könnte zuständig sein, laut diesem Grundgesetzzitat, was Sie brachten.

Naja, könnte zuständig sein, könnte sich aber auch für nicht zuständig erklären. Also, es kann sein, dass wir hier einfach lange Zeit noch im Kreis fahren und es einfach keine Lösung gibt, weil das Land kein Geld zur Verfügung stellt. Denn eins, mein letzter Satz, ist ja Fakt. Das Land könnte Bohrungen durchführen, an ganz vielen Stellen, die sind auch nicht so

teuer, kostet alles Geld. Und würde dann aber was feststellen, was es dann wahrscheinlich lösen müsste. Wofür dann wieder das Geld nicht bereitgestellt werden soll. Das war meine Vermutung.

**Prof. Dr. Dalbert**

Gut, ok.

**Herr Kuchta**

Ich will gerne zwei Dinge geradestellen. Also wir verpflichten nicht das Land, sondern die Grundstückseigentümer. Die Grundstückseigentümer sind sowohl das Land, als auch Private, als auch Gewerbliche. Insofern haben wir immer die Handhabe, die Grundstückseigentümer zu verpflichten. Und die zweite Frage, die Sie am Rande angeschnitten haben, es ist keine Ermessensentscheidung, ob sich der Bund zuständig fühlt. Es geht letztendlich, wenn dieses Sanierungserforderniss festgestellt würde, geht es darum, können wir die Kausalitätskette, dass es sich um Kriegsfolgen des 2. Weltkrieges handelt, nachweisen?

Wenn uns das gelingt, dann ist der Bund in der Pflicht. Dann ist es keine Ermessensentscheidung. Das Problem hier ist, dass hier Jahrzehnte vergangen sind, dass wir verschiedene Umweltschäden hatten, die nicht als Kriegsfolge anerkannt werden können, dass wir die Sprengung der russischen Besatzung nach dem 2. Weltkrieg hatten, wo fraglich ist, ob das als Kriegsfolgen anerkannt würde oder nicht. Aber wie gesagt, das sind nachgelagerte Fragen. Nur mir ist es wichtig, weil Sie es so ein bisschen dargestellt haben, als sei es eine Ermessenssache des Bundes. Das ist es nicht. Es ist eine Rechtsfrage.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Gut, herzlichen Dank. Der Antrag wurde ja vertagt.

**Herr Berkes**

Ich hätte gerne noch von Herrn Kuchta gehört, bis wann wir denn mit einer konkreten Zuarbeit, wenn wir schon vertagen, dann rechnen können.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Das ist eine berechnete Frage.

**Herr Kuchta**

Ich kann es Ihnen verbindlich nicht zusagen, wegen der ganzen Urlaubsabwesenheit, die wir aktuell haben. Ich würde es vielleicht für die erste Aprilwoche versuchen hinzubekommen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert**

Gut. Herzlichen Dank. Dann sind wir mit diesem Tagesordnungspunkt fertig, weil vertagt. Er wird uns also wieder entgegenkommen.

*Ende des Wortprotokolls.*

**Abstimmungsergebnis:                      vertagt**

**Beschlussvorschlag:**

1. Die Verwaltung wird beauftragt, die bereits mehrfach angekündigte Gefährdungsabschätzung zum Orgacid-Gelände vorzubereiten und dabei in einem ersten Schritt die Empfehlungen aus der beauftragten „Historischen Erkundung der

Kampfstofffabrik Orgacid GmbH in Halle-Ammendorf“ der Envilytix GmbH vom April 2021 schrittweise umzusetzen.

2. Die Stadt Halle wird beauftragt, die vom **Umweltausschuss** ~~Petitionsausschuss~~ des Landtages empfohlenen neuen Untersuchungen an den Produktionsstätten zeitnah durchzuführen, um zu einer abschließenden Bewertung der Schadstoffbelastungen zu kommen und um diese auf dem Gelände einzugrenzen. Dabei sind die als prioritär eingestuftten Maßnahmen zur Erweiterung des Grundwasser-Messstellennetzes bis zum II. Quartal 2025 umzusetzen.
3. **Die Verwaltung wird beauftragt, ein Fachgremium zu bilden, welches eine Konzeption für die weiteren Untersuchungen erarbeitet. Diese beinhaltet neben der Erweiterung des Grundwassermessstellennetzes die Erkundung von potentiellen Belastungsschwerpunkten, entsprechend der Empfehlungen des Gutachters.**
4. ~~3.~~Über die Inbetriebnahme neu gebauter und reaktiverter Grundwassermessstellen, die einzelnen Ergebnisse je Messstelle sowie die Umsetzung der weiteren vom Gutachter empfohlenen Maßnahmen **sowie die Arbeit des Fachgremiums** berichtet die Verwaltung im III. Quartal 2025 sowie im weiteren Verlauf halbjährlich im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung.
5. ~~4.~~Die Stadt Halle wird beauftragt, intensive Kontakte mit der Bundesregierung aufzunehmen, um eine anteilige Finanzierungspflicht nach Artikel 120 Abs.1 Satz 3 des Grundgesetzes einzufordern.
6. ~~5.~~Die Stadt Halle wird aufgefordert, intensivere Kontakte zur Landesanstalt für Altlastenfreistellung (LAF) als zentrale Einrichtung des Landes aufzunehmen, um sich stärker bei der Bearbeitung der bestehenden Probleme auf dem Orgacid-Gelände abzustimmen und um die anteilige Mitfinanzierung des Landes zu initiieren.

### zu 6.3 **Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Schutz von Alleen und einseitigen Baumreihen in Halle** **Vorlage: VIII/2025/00745**

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** führte in den Antrag ein und bezog sich auch auf die Liste der Baumfällungen. Diese Liste ist jedoch nicht ausreichend, da sie keine Aussage darüber gibt, ob diese Bäume Teile von einseitigen Baumreihen oder Alleen sind. Die Alleen und einseitige Baumreihen sind gesetzlich geschützt und sie fragte, ob eine Bestandsdokumentation seitens der Stadtverwaltung hier nicht verpflichtend ist.

**Herr Neumann** fragte, wie die Stadtverwaltung aktuell die Bestandsdokumentation führt. Er regte an, diese Dokumentation an ein Startup zu vergeben, die mit Hilfe von KI die Stadt scannt und den Bestand erfasst.

**Herr Kuchta** verwies auf die Liste der Baumfällungen, in der die Baumfällungen in Alleen gesondert aufgeführt werden. Das Erstellen einer gesonderten Liste ist keine Arbeitserleichterung für die Verwaltung. Der Mehrwert für die Bürgerschaft ist auch nicht erkennbar. Er wies darauf hin, dass Hinweise zu leeren Baumscheiben gerne gemacht werden können und diese auch geprüft werden. Die Verwaltung bleibt bei der Empfehlung für die Ablehnung.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** antwortete, dass der Mehrwert darin besteht, dass es eine Kontrolle gibt, ob die Verwaltung ihrem gesetzlichen Auftrag nachkommt. Die Liste der Stellen mit den leeren Baumscheiben stellt sie gerne zur Verfügung.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis skE:**

**mehrheitlich abgelehnt**

**Abstimmungsergebnis SR:**

**mehrheitlich abgelehnt**

**Beschlussvorschlag:**

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, sukzessive den Bestand an Alleen und einseitigen Baumreihen i.S. des Naturschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt im Stadtgebiet der Stadt Halle (Saale) zu erfassen, wie andere gesetzlich geschützte Bereiche im Umweltatlas der Stadt unter <https://geodienste-a.halle.de/halgis/> darzustellen und künftig jährlich rückblickend auf das vergangene Kalenderjahr über notwendige Fällungen, erfolgte Ausgleichs- und Ersatzpflanzungen sowie „baumlose“ Baumstandorte zu informieren.

**zu 6.4 Antrag der Fraktionen FDP/FREIE WÄHLER, Volt / MitBürger, Die Linke, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bewerbung als Modellregion zur kontrollierten Abgabe von Cannabis  
Vorlage: VIII/2025/00739**

---

**Herr Kehrwieder** führte in den Antrag ein und schlug vor, dass sich Halle als Modellregion bewirbt in Zusammenarbeit mit einer wissenschaftlichen Institution und Unternehmen, damit man im Bereich der kontrollierten Cannabisabgabe vorankommt. Das Ziel ist die Gewinnung von Erkenntnissen, die Analyse der sicheren Abgabe und des sicheren Konsums und anhand dessen neue Handlungsempfehlungen ausgearbeitet werden.

**Herr Gernhardt** ergänzte, dass die Auswirkung eines Gesetzes so getestet werden kann, bevor das Gesetz richtig in Kraft ist.

**Herr Raabe** informierte, dass bereits ein Antrag eines Unternehmens für dieses Projekt bei der Stadt vorliegt, das Interesse ist also vorhanden.

**Herr Teschner** sagte, dass sich die Verwaltung gegen das Projekt positioniert hat. Das ist vor allem eine Ressourcenfrage.

**Herr Raue** verwies auf die negativen Auswirkungen von Cannabis.

**Herr Schied** sagte, dass Cannabis nicht legal zu kaufen ist und das, was es gibt, meist verunreinigt ist. Das stellt ein Problem dar. Cannabis wird genutzt und konsumiert und es geht in dem Antrag darum, dass eine Möglichkeit geschaffen wird, kein verunreinigtes Cannabis zu erwerben. Beim Eigenanbau besteht die Gefahr durch Verunreinigung durch Schimmelpilze. Ein Verkauf durch lizenzierte Läden ist zu begrüßen, darin besteht der Mehrwert.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis skE:**

**mehrheitlich zugestimmt**

**Abstimmungsergebnis SR:**

**mehrheitlich zugestimmt**

## **Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) beschließt,

~~die Stadtverwaltung wird beauftragt, eine Bewerbung der Stadt Halle (Saale) als Modellregion für die kontrollierte Cannabisabgabe gemäß den Vorgaben des Cannabisgesetzes des Bundes (CanG), konkret § 2 Abs. 4 Konsumcannabisgesetz und der Konsumcannabis-Wissenschafts-Zuständigkeitsverordnung, bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) einzureichen. Der kommerzielle Vertrieb von Cannabis-Blüten soll sowohl in Apotheken als auch in lizenzierten Fachgeschäften möglich sein. Die Stadtverwaltung prüft die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs durch die Martin-Luther-Universität, die kommunal geförderte Suchtpräventionsfachstelle, und etwaiger weiterer einschlägiger Wissenschaftsakteure. Zusätzlich wird ein Runder Tisch eingerichtet, an dem die Suchtkoordinatorin der Stadt Halle, Träger der Drogen- und Suchthilfe sowie Prävention, Gesundheitsamt, Jugendamt, Präventionsrat, Abteilung Allgemeine Ordnungsangelegenheiten / Gewerbe, Ordnungsamt und Polizei vertreten sind.~~

**Die Stadtverwaltung wird beauftragt, Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen für eine Bewerbung als Modellregion für die kontrollierte Cannabisabgabe gemäß den Vorgaben des Cannabisgesetzes des Bundes (CanG), konkret § 2 Abs. 4 Konsumcannabisgesetz und der Konsumcannabis-Wissenschafts-Zuständigkeitsverordnung, zu gewinnen.**

**Die Stadtverwaltung wird beauftragt, einen entsprechenden Antrag auf Erlaubniserteilung für das Forschungsprojekt bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zu unterstützen.**

**Zusätzlich wird angeregt, ein Begleitgremium einzurichten, an dem unter anderem Vertreter des kommunalen Trägers der Jugendhilfe, Träger der Drogen- und Suchthilfe und Prävention sowie der Fachbereiche Gesundheit, Sicherheit und Recht beteiligt sind.**

### **zu 6.5 Antrag des Stadtrates Thomas Schied zum Verbot von Cannabis und Alkohol auf Kinder- und Familienfesten Vorlage: VIII/2025/00730**

---

**Herr Schied** führte in den Antrag ein und sagte, dass das Verbot von Cannabis auf Kinder- und Familienfesten der Stadt auch auf den Verkauf und Konsum Alkohol erweitert werden soll. Dies soll tagsüber bis 18 Uhr gelten.

**Frau Krischok** sagte, dass sie es nicht verstehen kann, dass der wirtschaftliche Aspekt so eine große Bedeutung hat in dieser Frage.

**Herr Raabe** fragte, ob man die Einsparungen beziffern kann, die man durch weniger Beschädigungen oder Zwischenfällen durch alkoholisierte Menschen hat.

**Herr Teschner** antwortete, dass sich die Zahl wahrscheinlich mittelfristig halbiert, da sich durch das Verbot auch die Besucherzahlen halbieren. Der Konsum von Alkohol ist vor Kindern nicht verboten, der Konsum von Cannabis aber schon. Beim Verbot von Alkohol auf Spielplätzen ginge es vor allem darum, dass größere Gruppen, die Alkohol konsumieren, ferngehalten werden. Dann sind auch starke Verschmutzungen und Ängste der Eltern eine Herausforderung. Eine Durchsetzung des Alkoholverbotes auf städtischen Festen sei schwierig. Er sagte, dass der problematische Alkoholkonsum eher im privaten Bereich

stattfindet.

**Herr Schied** fragte, ob Cannabis auf dem Weihnachtsmarkt auch verboten ist und es eine Kontrolle gibt.

**Herr Teschner** antwortete, dass beim letzten Weihnachtsmarkt kein expliziertes Verbot ausgesprochen wurde. Der Markt sei allerdings in einer Fußgängerzone, so dass der Konsum vor 20 Uhr ohnehin verboten ist. Ein Mitführverbot sei dort nicht kontrollierbar. Beim Laternenfest finden dazu Taschenkontrollen statt.

**Herr Schied** sagte, dass der Konsum von Alkohol als normal angesehen wird, sei ein Problem. Nach 18 Uhr wäre der Verkauf und Konsum von Alkohol auf Kinder- und Familienfesten wieder erlaubt. Er bezweifelte, dass es wirklich zu einem Besucherschwund käme. Nachmittags kommen die, die der Alkoholkonsum stört und abends die, die trinken möchten. Er regte einen Testlauf an. Das wirtschaftliche Argument hält er für zu weiter hergeholt.

**Herr Dr. Erdsack** stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Abbruch der Debatte, da er in der Diskussion keinen Mehrwert erkennt.  
Dem Antrag wurde mehrheitlich zugestimmt.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis sKE:** mehrheitlich abgelehnt

**Abstimmungsergebnis SR:** mehrheitlich abgelehnt

**Beschlussvorschlag:**

~~Auf allen Kinder- und Familienfesten, die in unserer Stadt stattfinden (z.B. Laternenfest), gilt ab sofort, dass auf dem gesamten Veranstaltungsgelände ein Verkaufs-, Mitführ- und Konsumverbot von Cannabis und Alkohol herrscht. Dieses Verbot soll zumindest tagsüber gelten.~~

**Auf allen Kinder- und Familienfesten, die in unserer Stadt stattfinden die Stadt Halle veranstaltet (z.B. Laternenfest), oder bei denen sie als Genehmigungsbehörde Auflagen erteilen kann, gilt ab sofort dem 3. Quartal des Jahres 2026: Wenn auf dem gesamten Veranstaltungsgelände ein Verkaufs-, Mitführ- und Konsumverbot von Cannabis festgesetzt wird, gilt diese Festsetzung ebenso für den Konsum und den Verkauf von Alkohol.**

**Dieses Verbot soll tagsüber bis 18:00 Uhr gelten.**

zu 7 **Mitteilungen**

---

zu 7.1 **Informationen zu aktuellen Baumfällungen in der Stadt Halle (Saale)**  
**Vorlage: VIII/2025/00865**

---

**Frau Prof. Dr. Dalbert** informierte, dass die Mitteilung unter TOP 7.1 im Ratsinformationssystem hinterlegt ist und zur Kenntnis genommen werden kann.

**Herr Gernhardt** fragte zu einem abgestorbenen Baum im Hohen Weg und zu der Art der Bäume in der Wolfgang-Borchert-Straße.

**Herr Kuchta** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

**zu 8      Anfragen von Fraktionen und Stadträten**

---

**zu 8.1      Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu Kleingärten  
Vorlage: VIII/2025/00895**

---

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.2      Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Weg am Ruderkanal  
Vorlage: VIII/2025/00896**

---

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.3      Anfrage des Stadtrates Herr Raabe zur Begrünung der Rathausfassade**

---

Herr Raabe fragte nach dem Stand der Begrünung der Rathausfassade.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

**zu 8.4      Anfrage des sachkundigen Einwohners Herr Neumann zur Begrünung am  
oberen Boulevard**

---

**Herr Neumann** fragte, ob die Begrünung am Grünen Winkel (Oberer Boulevard) nach Fertigstellung der Baumaßnahme wiederhergestellt wird.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

**zu 8.5      Anfrage des sachkundigen Einwohners Herr Neumann zum  
Förderprogramm "Natürlicher Klimaschutz"**

---

Herr Neumann fragte, ob eine Bewerbung für das Förderprogramm "Natürlicher Klimaschutz" geplant ist.

**Herr Rebenstorf** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

**zu 8.6      Anfrage des Stadtrates Herr Gernhardt zur Auseinandersetzung am August-  
Bebel-Platz**

---

Herr Gernhardt berichtete von Auseinandersetzungen am August-Bebel-Platz und fragte, ob sich die dortige Situation/das Klientel verändert hat.

**Herr Teschner** sicherte eine schriftliche Antwort zu.

**zu 9        Anregungen**

---

**zu 9.1      Anregung des Stadtrates Herr Dr. Erdsack zur Versendung der  
Niederschriften**

---

**Herr Dr. Erdsack** regte an, dass die Ausschussmitglieder die Niederschriften schneller erhalten.

**Herr Raabe** regte in diesem Punkt die Verwendung von KI an.

Die Verwaltung nahm die Anregung auf.

**zu 9.2      Anregung des Stadtrates Herr Schmidt zur gendergerechten Formulierung**

---

**Herr Schmidt** regte an, nicht zu gendern.

Die Verwaltung nahm die Anregung auf.

Es gab keine weiteren Anregungen.

**Frau Prof. Dr. Dalbert** bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

---

Prof. Dr. Dalbert  
Ausschussvorsitzende

---

Sophia Waldowski  
stellvertretende Protokollführerin